Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 2000 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 10000 Mk. Deutschland und Freistaat Danzig 20000 bezw. 100000 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 5000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 205. Bromberg, Sonntag den 9. September 1923. 47. Jahrg.

Zwischen Saat und Sense.

Das beste Werk auf Erden ist:
Korn in die Scholle säen.
Und aller Freuden vollste ist:
die schweren Schwaden mähen.
Rund geht der Wurf des Säemanns
und rund des Mähders Eisen,
Des ganzen Lebens Auf und Ab
liegt zwischen diesen Kreisen.

Bierbaum.

Weltgeschichte.

Tokio — Korfu — Ruhr — Genf.

Der Historiker, der unsere Erlebnisse einmal beschreiben wird, mag uns beneiden. Die Tage und Nächte, die wir mit Sorgen zubringen, sind für ihn eine große Zeit. In diesen Stunden wird Weltgeschichte gemacht. Vielleicht hat sich erst 1914 das Mittelalter zu seinen Vätern versammelt; vielleicht fängt erst heute die Neuzeit an. Uns kümmert diese Bestimmung nicht; erst rückwärtsblickend wird sich die Entwicklung der Welt, deren Zeitgenossen wir sind, in feste Begriffe einordnen. Wir stehen im Chaos; grelles Licht und tiefes Dunkel blenden unser Gesicht. Wir sehen den Meteor, der am Nachthimmel seine helle Bahn beschreibt; aber wo sich seine Feuermasse in Erde oder Wasser gräbt, wissen wir nicht.

Mächtige Staaten werden von ihrer Höhe in die Tiefe gestürzt. Vorgestern war es Rußland, gestern das Deutsche Reich; heute erbebt das japanische Inselreich. Wen wird die Wage des Ausgleichs morgen zerschmettern; wer wird erhoben? — Fragen von unmeßbarem Ausmaß suchen ihre Lösung. Frankreich ist das erste Land, das einen Nationaltrauertag für Tokio anordnen will. Es hat schon guten Grund für diese instinktive Offenbarung menschlichen Mitgefühls, die der großen Nation an ihren Grenzen so ferne liegt. In Washington und an der Themse wird man vermutlich heimliche Feste feiern.

Die Insel Hondo, der Schauplatz des gewaltigen Erdbebens, ist durch einen Erdteil von uns getrennt; Korfu, das liebliche Eiland der Phäaken, berührt uns näher. In der Hand einer Großmacht verschließt es wie ein Korken die Adria, wird es die Brücke zum Balkan, ein entscheidender Stützpunkt für die Herrschaft im Mittelmeer, die über Griechenland, Karthago, Rom und Venedig an England kam, als erste Etappe auf dem Seeweg nach Indien. Die neue Mittelmeerkrise zerstört das Märchen vom Gleichgewicht der Völker. England, noch gestern Italiens bester Freund, tritt scharf gegen Mussolini in die Schranken. Italiens Küsten sind lang und wenig geschützt, es gibt keine Kohlen im Appenin und endlich stehen die Interessen der kleinen Völker solidarisch hinter dem Verteidiger Griechenlands. Von Recht und Unrecht soll hier nicht die Rede sein. Der Gedanke liegt näher, daß albanische Räuber den General Tellini ermordet haben, als die schlauen griechischen Epiroten, die mit der Mordwaffe in der Hand am wenigsten ihre „nationale" Grenze durchzusetzen vermögen.

Frankreichs Lage ist peinlich. Die Sanktionen auf Korfu und an der Ruhr liegen verzweifelt ähnlich. Man kann nicht hier segnen und dort fluchen. Man kann auch nicht Italien, das in Savoyen, Tunis und Marokko konspiriert, besser behandeln, als die Kleine Entente. Man spürt deutlich, daß auch in der Politik die Wege des Unrechts in einen Irrgarten zu verlaufen pflegen, aus dem man schwer ins Freie finden kann.

In dieser weltgeschichtlichen Stunde tagt an den friedlichen Ufern des Genfer Sees der viel gepriesene und noch mehr geschmähte Völkerbund. Wie Herkules steht er am Scheidewege. Die verantwortlichen Führer der Völker und Staaten können sich um die Entscheidung nicht mehr herumdrücken. Die Existenz des Weltfriedens steht auf dem Spiel. Der Tod von Basel war ein Spuk des Mittelalters. Der Tod von Genf kann ein Gespenst der Neuzeit werden. Wenn die Erde erbebt und die Springflut vom Meere kommt, um die Macht zu vernichten und Mächtige zu warnen, dann ist keine Zeit mehr, der ewigen Gerechtigkeit zugunsten egoistischer Privatinteressen den Zugang zum Thron zu versperren.

Die große Stunde des Völkerbundes.

England hat die Mehrheit!

Die Stimmung in Genf wird von den Korrespondenten der Pariser Zeitungen ganz anders geschildert, als in den vom Quai d'Orsay beeinflußten Kommentaren der politischen Redakteure. Der Vertreter der „Information" telegraphiert heute: „Die Atmosphäre ist gefährlich. Die Entwickelung läßt sich noch nicht deutlich übersehen. **Belgien und die Kleine Entente haben sich in Genf offen von der Politik Frankreichs getrennt, während es England gelungen ist, fast alle 26 Staaten auf seine Seite zu bringen.** Die vermittelnde Haltung Frankreichs ist bisher nicht begriffen worden. Tausende von Telegrammen treffen aus allen Teilen der Welt, besonders aus Amerika, ein, um zu verlangen, daß der Völkerbund den Konflikt zwischen Italien und Griechenland beilegen solle. **Die Nervosität ist so groß, daß der geringste Zwischenfall bedenkliche Wirkungen haben könnte.** Unter diesen Umständen wurde die Sitzung, die für Donnerstag anberaumt war, verschoben. Nur die Mitglieder des Rats kommen zusammen, um eine Lösung zu suchen. Die Formel, auf die man sich vielleicht einigen wird, schlägt vor, daß der Völkerbund gemeinsam mit der Botschafterkonferenz die Untersuchung einleiten soll, und daß die Ergebnisse dem Haager Schiedsgericht zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden. Dies wäre ein Ausweg, den auch Mussolini annehmen könnte. Aber wird der italienische Ministerpräsident zu diesem Zugeständnis bereit sein? In Genf wird gesagt, daß Frankreich das Recht habe, auf Mussolini einzuwirken. In wenigen Tagen könnte jede Einwirkung unmöglich sein. Eine neue öffentliche Debatte über den Konflikt müsse vermieden werden. Sonst könnte das Unwetter losbrechen."

Der gleiche Korrespondent rät der französischen Regierung, mit der „Konfusion" ein Ende zu machen, welche eine **Ähnlichkeit der Ruhraktion mit der Besetzung Korfus** zu konstruieren versuche. Diese Auffassung bestehe „leider" in gewissen Kreisen des Völkerbundes. Auch der Sonderkorrespondent des „Temps" in Genf gibt zu, daß die jetzige Situation die gefährlichste sei, welche der Völkerbund bisher erlebt habe. Die Mitglieder des Rates arbeiten Tag und Nacht, um eine ausgleichende Lösung zu finden, und die Verhandlungen der einzelnen Delegationen nehmen kein Ende. Dr. Nansen, der Vertreter Norwegens, sei ungewöhnlich aktiv. Die Skandinavier hätten ihre Anschauung nicht geändert und höchstens die Form ihrer Ansprüche etwas modifiziert. Der Völkerbund sei in einer sehr ernsten Krise, die nur durch die Besonnenheit seiner wahren Freunde überwunden werden könne.

Während in diesen Meldungen die Unruhe der Genfer Atmosphäre deutlich zu bemerken ist, versuchen Pariser Kommentare noch immer den Ernst der Situation durch optimistische Betrachtungen zu verschleiern. Die Mehrheit der Zeitungen appelliert an die Staatsklugheit Mussolinis, der auf die Ratschläge der Botschafterkonferenz hören müsse, wenn er nicht den Eindruck erwecken wolle, daß Italien außer den Griechen auch die Südslawen bedrohe. **Besonders heftig zieht man in Frankreich aber gegen die englische Politik zu Felde,** der es geglückt sei — entgegen den Interessen der Festlandstaaten — den griechisch-italienischen Streitfall vor das internationale Forum zu bringen. Diese kontinentalpolitischen Besorgnisse Frankreichs finden allerdings wenig Verständnis; denn selbst die französischen Berichte aus Genf beweisen, daß in dieser Frage England die Stimmung der meisten in Genf vertretenen Nationen auf seiner Seite hat. Aber die Hoffnung ist immer noch die, daß es der diplomatischen Geschicklichkeit Poincarés gelingen könnte, Italien zur Annahme einer Vermittlungsaktion der Botschafterkonferenz zu bringen und auf diese Art den Einfluß Frankreichs auf die europäische Politik noch mehr zu befestigen. Aber während der Völkerbund und die Botschafterkonferenz zur Mäßigung raten, wird aus Rom gemeldet, daß **Mussolini drei neue Inseln „friedlich" besetzt habe.** Die Einwirkung Poincarés scheine vorläufig noch keinen Eindruck auf ihn zu machen.

Das Handelsgeschäft „Korfu — Ruhr".

Eine ganz andere Haltung als der „Temps" und die meisten anderen französischen Zeitungen nimmt heute das „Journal des Débats" ein. Im Leitartikel dieser Zeitung wird gegen die Heuchelei protestiert, mit der von der Mehrheit der französischen Presse der Konflikt zwischen Italien und Griechenland behandelt wird. Die öffentliche Meinung werde durch tendenziöse Darstellungen und Falschmeldungen systematisch verwirrt. Die Wahrheit wird dem Volke verschwiegen. Frankreich darf heute nicht die Exekution Griechenlands zulassen, wie es 1914 die Exekution Serbiens durch Österreich nicht geduldet hat. „Kein Sophismus könne diese Pflicht aus der Welt schaffen. Frankreich spiele die Rolle Deutschlands vor Ausbruch des Krieges, wenn es behaupten wolle, daß es sich lediglich um einen lokalen Konflikt handle. Einige Sätze müssen wörtlich zitiert werden: „Es ist nicht schwer, die zweideutige Haltung unserer Regierung zu erklären. **Das italienische Kabinett hat versucht, die Besetzung Korfus mit der Besetzung der Ruhr in Verbindung zu bringen, und zu verstehen gegeben, daß es uns Verlegenheiten in der Reparationsfrage bereiten würde, wenn wir es nicht unterstützten.** Poincaré hat sich, wie es scheint, einschüchtern lassen. Wenn diese Annahme zutrifft, wie wir befürchten, so hat die Regierung einen Fehler von außerordentlicher Bedeutung begangen. Wenn wir diese Theorie nicht widerlegen, dann geben wir der französisch-belgischen Aktion einen Charakter, den sie nicht hat und nicht haben darf. **Solche diplomatischen Handelsgeschäfte sind unheilvoll, moralisch ebenso wie materiell.** Wenn die Regierung ihre Politik nicht ändert, schädigt sie die Interessen Frankreichs aufs schwerste. Fortan werden **die kleineren Mächte,** die uns befreundet sind, die Empfindung haben, daß sie bei einer Gefährdung ihrer Rechte **nicht auf Frankreich, sondern auf England rechnen** müssen. Nicht einmal auf den Dank Mussolinis dürfen wir rechnen, denn er wird unsern Zweck verachten. Mit unserm Handeln ruinieren wir die Politik der letzten fünf Jahre, und unsere Isolierung ist gewiß." Dies sind nur einige Sätze aus diesem Leitartikel, der **in politischen Kreisen sehr beachtet wird.**

*

Die Haltung der spanischen Presse gegenüber dem griechisch-italienischen Konflikt ist im allgemeinen abwartend. Einzelne Blätter kritisieren das Vorgehen Italiens. So schreibt „El Debate", Italiens Vorgehen bedeute den Todesstoß für den Völkerbund. Das Blatt stellt eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien fest, die den französischen Vorherrschaftsplänen zugute komme. Das Ziel sei eine Isolierung Englands, aber dieses Ziel könne ein gleiches Schicksal haben wie das Napoleons; denn die Interessen der meisten und tüchtigsten Völker Europas ständen im englischen Lager.

Italien besetzt Inseln.

Rückzug der griechischen Flotte.

Aus Athen wird gemeldet: Die griechische Flotte hat Befehl erhalten, sich in den Golf von Volos im Aegäischen Meere zurückzuziehen, um jede Berührung mit der italienischen Flotte zu vermeiden.

„Agenzia Stefani" meldet die Besetzung einer Reihe von Inseln bei Korfu mit dem Bemerken, daß es sich nicht darum handle, die italienische Besetzung auszudehnen, sondern um Korfu zu sichern.

*

Mark u. Dollar am 8. September

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 16 000 d. M. 1 Doll. = 40 000 000 d. M.

(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse

1 d. M. = 0,005 p. M. 1 Dollar 246 000 p. M.

Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Paris, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über die gestrige Versammlung der Botschafterkonferenz wird mitgeteilt: Die Botschafterkonferenz hat eine Note fertiggestellt, die sofort der griechischen Regierung übermittelt und dem Völkerbundrat zur Kenntnis übergeben wurde. Die Note an Griechenland schlägt sofortige Sanktionen vor. Diese entsprechen im allgemeinen den Forderungen Mussolinis, sind aber in einem Punkte gemildert. Es wird nicht verlangt, daß die griechischen Schiffe im Piräus die italienische Flagge hissen, sondern es sollen auf den griechischen Schiffen die Flaggen der drei Nationen gehißt werden. In der Frage der Geldbuße schlägt die Botschafterkonferenz vor, daß die griechische Regierung zunächst 50 Millionen Lire auf einer Bank deponiert, jedoch soll die endgültige Summe erst nach dem Abschluß der Untersuchungen bestimmt werden. Hinsichtlich der Besetzung Korfus nimmt die Botschafterkonferenz eine Erklärung Italiens zur Kenntnis, daß dieses Korfu räumen will, sobald es Genugtuung erhalten hat.

*

Der Standpunkt der kleinen Entente.

Prag, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Gegenüber den englischen Darstellungen wird von tschechischer Seite erklärt, daß die Staaten der Kleinen Entente nicht mit dem Austritt aus dem Völkerbund gedroht haben. Die griechisch-italienische Auseinandersetzung spielt sich im Schoße des Völkerbundrats ab, in dem die Staaten der Kleinen Entente bisher nicht vertreten sind. Der hiesige Standpunkt ist der, daß Griechenland für die auf seinem Boden begangene Tat verantwortlich und verpflichtet ist, entsprechende Genugtuung zu geben, daß jedoch der Völkerbund, dessen Kompetenz die Kleine Entente bejaht, eine Lösung finden muß, die Italien ohne Demütigung annehmen kann und die die sofortige Räumung Korfus ermöglicht.

Deutscher Protest in Königshütte.

Königshütte, 7. September. Als Protest der deutschen Arbeitsgemeinschaft gegen die unerhörten Vorfälle der letzten Tage wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung mit den Stimmen aller deutschen Vertreter folgende Resolution gefaßt:

„Aus Anlaß der empörenden Vorfälle und Ungesetzlichkeiten, welche sich am Sonnabend, den 1. und am Dienstag, den 4. September, im Hotel „Graf Reden" in Königshütte abgespielt haben, ersuchen die unterzeichneten Stadtverordneten den Magistrat um Aufklärung, ob von seiner Seite oder von der hiesigen Polizei entsprechende Schritte unternommen worden sind, die Banditen zur Verantwortung zu ziehen und zur Tragung der entstandenen Schäden zu veranlassen, die bei dem tief bedauerlichen Überfall auf die Theaterbesucher entstanden sind. Gleichzeitig ersuchen wir um Aufklärung, ob der Magistrat bzw. die Polizeiverwaltung derartigen Überfällen und Ungesetzlichkeiten in Zukunft vorbeugen will." (Es folgen die Unterschriften der deutschen Stadtverordneten.)

Wirkungsvoll war es, daß in der Sitzung nach Annahme dieser Protestresolution keine weitere Amtshandlung getätigt wurde. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft beantragte nämlich Schluß der Sitzung. Für den Schluß stimmten die deutschen Vertreter geschlossen, während die polnischen Abgeordneten vor der Abstimmung den Saal verlassen hatten.

Korfanty über die wirtschaftliche Lage Polens.

Es geht uns ganz ausgezeichnet!

Wie wir bereits gestern mitteilten, ist Korfanty in Wien eingetroffen. In einem Gespräch mit einem Vertreter der „Neuen Freien Presse" erklärte Korfanty ganz entschieden, daß er mit seiner Wiener Reise keinerlei Zwecke politischen Charakters verfolge und daß die Gerüchte von etwaigen Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten vollständig der Begründung entbehren. Er sei nach Wien einzig und allein zu dem Zwecke gekommen, um als Präsident der polnischen Staatskohlengruben in Oberschlesien wegen der Erweiterung des Kohlenabsatzes nach Österreich und wegen Abschlusses darauf bezüglicher langdauernder Verträge zu verhandeln. Die betreffenden Gruben liefern bisher monatlich 40 000 Tonnen Kohle nach Österreich und es soll nunmehr über dieses Quantum hinausgegangen werden. Die Verhandlungen sind im Zuge und versprechen einen günstigen Erfolg.

Auf die Frage, wie sich die Verhältnisse im oberschlesischen Kohlengebiete gestalten, verwies Präsident Korfanty auf die Bestimmungen des Versailler Frie-

densvertrages, nach denen Polen berechtigt sei, auf die Liquidation der in Oberschlesien befindlichen deutschen Unternehmungen hinzuwirken (und das Genfer Abkommen?). Die polnische Regierung sei jedoch geneigt, auf dieses Recht zu verzichten, und sie beabsichtige bloß, eine Partizipation an diesen Unternehmungen für den polnischen Staat in Anspruch zu nehmen. Es erfolgt daher jetzt der Reihe nach eine Aussprache mit den einzelnen Interessenten.

Im weiteren Verlaufe des Gespräches behauptete Herr Korfanty, daß es Polen in wirtschaftlicher Hinsicht keineswegs schlecht gehe. Die Handels- und Finanzbilanz Polens, sagte er, ist seit Monaten schon aktiv. Die Industrie, insbesondere die Kohlen- und Eisenindustrie, ist im steten Aufschwung (und was macht Lodz?). überdies wird heuer in Polen eine Rekordernte erwartet, welche die vorjährige Ernte um 30 Prozent übersteigen dürfte, so daß sie zusammen mit den bedeutenden, noch vom Vorjahre übriggebliebenen Getreidevorräten nicht nur zur Deckung der Landesbedürfnisse ausreichen, sondern auch den Export ermöglichen wird. Infolge der freiwilligen Vereinbarungen mit den Großindustriellen verfügt die polnische Regierung über einen konstant wachsenden Devisenvorrat, und auch der aus Gold, Silber und Kostbarkeiten bestehende Staatsschatz vergrößert sich immerfort. Sprunghafte Steigerungen des Dollarkurses sind in Polen nicht mehr zu verzeichnen, denn seit einiger Zeit bewegt sich der Kurs zwischen 247 000 und 250 000 polnische Mark.

Da der Sejm in seiner letzten Session zur Erhöhung der Einnahmen eine Reihe von Steuergesetzen beschlossen hat, kann nunmehr zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt geschritten werden. Die Regierung gehe allmählich zu einer stabilen polnischen Währung über (durch Einführung des Zloty) und treffe Vorbereitungen für die Errichtung einer Emissionsbank. Der neuernannte Finanzminister Kucharski hat bereits im vorigen Monat in Paris wegen Aufnahme einer Auslandanleihe zur Schaffung eines Noteninstituts und zur Deckung des Abganges im Budget verhandelt. Diese Aktion nimmt einen günstigen Fortgang. Der vorherige Finanzminister Linde ist aus eigenem Antrieb zurückgetreten, um seinem Nachfolger Kucharski die Möglichkeit zur Finalisierung der Verhandlungen zu bieten.

Nach der Ansicht Korfantys sei an einen Sturz der gegenwärtigen polnischen Regierung nicht zu denken. Wiewohl sich das Kabinett Witos auf eine numerisch nicht sehr starke Sejmmajorität stützt, werde es ihm unzweifelhaft möglich sein, dem Ansturm der Opposition standzuhalten.

Die Finanzpläne des Ministers Kucharski.

Eine Unterredung.

Ein Mitarbeiter des „Posener Tageblattes" hatte Gelegenheit, mit einem polnischen Finanzmann über die gegenwärtige Lage des Staates zu sprechen. Die Äußerungen sind sehr lehrreich. Ob sie zutreffen, soll dahingestellt bleiben.

Erste Frage: **Halten Sie den Zeitpunkt zu einer Finanzreform in Polen für gekommen?**

Antwort: Die Beantwortung dieser Frage ist nicht ganz leicht. Der geeignete Zeitpunkt für eine Finanzreform ist vorhanden, es fragt sich nur, ob man weitsichtig genug sein wird, politische und wirtschaftliche Motive nicht wieder miteinander zu vermischen. Eine große Mehrheit unseres Volkes ist heute der Ansicht, daß Finanz- und Wirtschaftspolitik mit allgemeinen politischen Fragen identisch sei. Es ist überflüssig, auf das Fehlerhafte dieser Anschauung hinzuweisen. So lange jedoch eine solche Meinung besteht, wird der Finanzminister, mag er auch ein Mann von größter Energie sein, immer einen Stein am Bein hängen fühlen.

Zweite Frage: **Kann Polen zu einer Deflationspolitik übergehen oder nicht?**

Antwort: **Vorläufig noch nicht!** Ich vertrete die Anschauung, daß Geldumlauf und Warenbestand geregelt sein müssen, daß eine normale Aus- und Einfuhr die Grundlage für geregelte Finanzen ist. In dieser Beziehung ist viel gesündigt worden. Man glaubte, bestehen zu können, sich entwickeln zu können, ohne von den Nachbarstaaten abhängig zu sein. Der reguläre Handel ist so durch verschiedene Maßnahmen, die zum Teil gut, zum großen Teil schlecht waren, von seiner wirklichen Aufgabe abgehalten worden, und der unreguläre Schleichhandel, der ja nie nach nationalen Motiven fragt, hat die Macht in seine Hand bekommen und das Wirtschaftsleben untergraben. Die wichtigsten Waren, die wir brauchen, und die bei uns in großer Menge erzeugt werden, sind, weil sie billig waren, ins Ausland gegangen, während wir dafür kein Äquivalent erhielten. Dadurch wurde eine künstliche Not erzeugt, eine unverhältnismäßig hohe Steigerung erreicht, die Inflation vergrößert, und nun stehen wir an der heutigen Stelle. Wenn man nun eine Deflation propagiert, so ist man sich nicht klar geworden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt dazu noch nicht genügende Vorbereitungen gefunden hat, um eine Deflation, die immer mit einem starken Geldmangel verbunden ist, auszuhalten. Wird die staatliche Inflation eingestellt, so werden wir schnell zu einer verstärkten privaten Inflation kommen, denn wir haben ja kein Mittel in der Hand, die Teuerung aufzuhalten. Teuerung im Lande aber bedeutet verstärkten Geldumlauf oder wirtschaftliche Komplikationen, die wir uns heute nicht leisten können.

Dritte Frage: **Was halten Sie von der Auslandsanleihe**, die ja dazu da sein soll, die Finanzen zu sanieren?

Antwort: Die Idee einer Anleihe ist gut, aber eine solche zu erhalten, ist nicht einfach. Das, was wir in der Presse von der Morgan-Anleihe gehört haben, ist zum großen Teil in so märchenhaft rosigem Lichte geschildert worden, daß es uns mehr schaden als nützen kann. Einzelne Blätter haben sich auch dagegen bereits mit Recht verwahrt. In Wirklichkeit ist die Sache die: die polnische Industrie besitzt in Amerika größere Gläubiger, die Rohstoffe geliefert haben, aber noch nicht bezahlt werden konnten, da hierzu große Summen nötig wären. Die Bezahlung hätte eine starke Entwertung der Mark nach sich gezogen. Nun hat Morgan nach längeren Verhandlungen die Schulden in seiner Hand vereint, so daß aus der schwebenden Schuld eine konsolidierte Schuld geworden ist. Gegen verschiedene Privilegien, versteht sich. Wir bekommen also kein bares Geld in die Hand, sondern können nur mit dem Gelde weiter arbeiten, haben eine Erholungspause, unsere Devisennot vergrößert sich nicht. Zinsen und Amortisation werden ohne weiteres aufgebracht werden können, und hier ist dem neuen Finanzminister das Mittel in die Hand gegeben, zu zeigen, ob sich unsere Lage bessert. Ich hoffe, daß das geschieht.

Auf dem Wege zur deutschen Goldmark.

Berlin, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Frage der Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels ist heute ein wichtiger Schritt vorwärts getan worden. Der Währungsausschuß des Reichswirtschaftsrates hat sich über die Grundlagen eines Projektes geäußert. Die Vorschläge dieses Wirtschaftsparlamentes werden heute im Kabinett als Basis für eine Entscheidung vorgelegt. Der Ausschuß **einigte sich mit sieben gegen vier Stimmen für einen Plan,** der im wesentlichen auf dem Vorschlag des Ausschußvorsitzenden Georg Bernhard beruht. Nach diesem Plan wurde die von den Deutschnationalen vorgeschlagene Roggenwährung abgelehnt. Als Grundlagen für das neue Zahlungsmittel sollen Gold und ein Devisenfonds dienen. Der Goldbestand der Reichsbank soll mit den aus den Maßnahmen zur Devisenablieferung eingehenden Auslandsvaluten zu einem Münzfonds vereinigt werden. Dieser Fonds wird auf Grund von Sachwertbelastungen durch Auslandsanleihen nach Möglichkeit erhöht.

*

Deutschlands schwebende Schuld.

Berlin, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der verspätet erschienene Ausweis über die Höhe der Schuld des Deutschen Reiches in der letzten Augustdekade gibt eine Schuldenvermehrung um 861,60 Billionen an. Die Reichsschuld ist somit auf 1235 Billionen gestiegen.

*

Der bodenlose Verfall der Mark hat an der Neuyorker und den übrigen Auslandsbörsen Formen angenommen, welche die deutsche Reichsregierung endlich zu außerordentlichen Maßnahmen nötigen. Soweit bekannt ist, soll ein **Viermänner-Kollegium mit diktatorischen Vollmachten nach außen und innen ausgestattet werden.**

Der passive Widerstand bleibt.

Am Donnerstag fanden in der Reichskanzlei und im Reichstage vielstündige Sitzungen der Reichsregierung unter Vorsitz des Reichskanzlers mit Abgeordneten und sonstigen Vertretern der besetzten Gebiete statt. Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister gaben ein ungeschminktes Bild der innen- und außenpolitischen Lage. Die Antworten der Vertreter des besetzten Gebietes waren durchaus einheitlich und unterschieden sich auch kaum in Nebendingen. Unter voller Würdigung der großen Schwierigkeiten erklärten alle, **daß der passive Widerstand jetzt nicht abgebaut, sondern voll aufrecht erhalten werden müsse;** das sei der Wille der rheinisch-westfälischen Bevölkerung. Ihre Vertreter bekundeten, daß **die separatistische Bewegung ganz ohne Bedeutung** sei. Im Zentrum und in den anderen politischen Parteien sei davon nichts vorhanden. Auch diejenigen, die im Winter 1918/19 mit dem Gedanken einer „Rheinischen Republik" im Rahmen des Reiches sich getragen hätten, lehnten ein solches Staatengebilde jetzt entschieden ab.

Kein anständiger Mensch wolle eine Loslösung. Jedem Versuche Frankreichs, einen Rheinstaat, wenn auch im Rahmen des Reiches, zu schaffen, stehe die rheinische Bevölkerung ablehnend gegenüber. Wohl niemals haben die berufensten Führer der Rheinländer entschiedener jeden Gedanken der Trennung von Preußen oder gar vom Reiche von sich gewiesen, als in diesen Tagen vor der neuen Reichsregierung.

Wünsche an den Völkerbund.

„Kurjer Lwowski" beleuchtet die Taktik Polens im Völkerbunde und macht darauf aufmerksam, daß der Völkerbund, obgleich in seinen Statuten eine Verletzung der Souveränität und ihrer Mitglieder nicht vorgesehen sei, dennoch durch die Übernahme einer bedeutenden Erbschaft vom Obersten Rate seine Kompetenzen durch eine Reihe von Verträgen und Konventionen bedeutend erweitert habe. Heute steht nicht nur das Saarbecken, sondern auch Danzig unter seiner Oberhoheit und die Kompetenzen erstrecken sich auf die inneren Angelegenheiten sämtlicher Länder, welche die Verträge über die nationalen Minderheiten unterzeichnet haben, was gerade Polen niemals vergessen dürfte, da es auf diese Weise nicht nur Mitglied des Völkerbundes, sondern auch ein dauernder Klient in sehr vielen Angelegenheiten geworden ist. Der Völkerbund scheint uns mit einer ganz besonderen Fürsorge zu umgeben, unter der wir bisher nicht sehr gut abgeschnitten haben. Langsam spricht es sich in der Welt herum, daß Polen dauernd unter Kuratel steht und Aufsicht nötig hat. Polen hat hier zwei Auswege: entweder eine gleichmäßige Unabhängigkeit ähnlich wie die anderen Staaten im Völkerbunde zu fordern oder sich selbst ähnlich wie diese Staaten unabhängig zu machen. Die Mittel dazu sind vorhanden, denn der Versailler Vertrag hat zahlreiche Fragen offen gelassen. Wenn England während der letzten Sitzung Frankreich mit dem Saargebiet im Schach gehalten hat, so kann es leicht kommen, daß sich der Vertreter Englands im Völkerbunde aus Anlaß des Mandates über die Kolonien demnächst sehr leicht in einer ähnlichen Lage befinden kann. Die europäische Diplomatie verwickelt sich immer mehr in einander widersprechende Interessen, die niemand mit dem Schwerte lösen kann. Es ist sehr leicht möglich, daß neben der Jaworzyna-Frage auch die Frage des Lausanner Vertrages und auch die deutsche Reparationsfrage zur Sprache kommen werden. Wir haben bisher unter den früheren Regierungen im Völkerbunde die Taktik der Verteidigung befolgt, selbst dann, als wir taktisch gegen die Nachbarn Angriffe führten. Dieses System der Verteidigung hat Narutowicz ordentlich ausgearbeitet und General Sikorski durch seine Erklärung über die Berechtigung des Völkerbundes erweitert. Sikorski stand voll und ganz auf dem Standpunkte, daß die Beschlüsse des Völkerbundes die Souveränität der Staaten nicht verletzen dürfen, was der einzig richtige Standpunkt war. Leider verfolgt unser jetziger Außenminister nicht dasselbe System und es scheint uns, daß wir im System der Planlosigkeit Paderewskis landen. Dadurch festigen und bestätigen wir die Teilung der Staaten in erst- und zweitklassige und würdigen uns selbst zu einem Staate dritter Klasse herab.

Ein polnisches Memorandum an die Sowjetregierung.

Die Bedingungen für eine Anerkennung des Bundes der Sowjetrepubliken.

Aus Moskau erfährt die „Prager Presse": Die polnische Regierung übergab dem politischen Vertreter des Sowjetbundes in Warschau als Antwort auf die Notifizierung der Bildung des Bundes der Sowjetrepubliken ein Memorandum, in dem sich die polnische Regierung bereit erklärt, die Notifizierung unter der Bedingung anzuerkennen, daß die Sowjetbundesregierung folgende polnische Forderungen erfüllt: Die Verträge und Abmachungen, die mit Sowjetrußland, der ukrainischen und weißrussischen Sowjetrepublik abgeschlossen wurden, bleiben in Kraft und es werden in Moskau, Charkow, Minsk und Tiflis polnische Vertretungen mit diplomatischen Vorrechten zugelassen. Im Zusammenhang mit der Bildung des Sowjetbundes wünscht die polnische Regierung, die Frage der Rückbeförderung und der Option polnischer Bürger zu regeln, die im Gebiete der ehemaligen Republik des Fernen Ostens und der transkaukasischen Republik wohnen. Sie fordert ferner die Rückerstattung des Vermögens der 1921 aufgelösten römisch-katholischen Gesellschaft in Tiflis an die Warschauer wohltätige Gesellschaft. Schließlich schlägt die polnische Regierung vor, **die Frage der Petroleumquellen in Baku**, die vor der Revolution dem wissenschaftlichen Fonds „Mianowski" gehörten, in dem Sinne zu lösen, daß der Fond 4½ Millionen Pud Petroleum erhält. Den Meldungen der Moskauer Presse zufolge sind die maßgebenden Moskauer Kreise über diese Forderungen der polnischen Regierung nicht gerade erfreut.

*

Die polnische Regierung und die Sowjets.

Die „Gazeta Warszawska" berichtet, daß trotz gegenteiliger Gerüchte in der heimischen und in der Auslandspresse die polnische Regierung bisher die Sowjetstaaten nicht anerkannt hat. Der Minister des Äußeren in Warschau und der Vertreter der Sowjets tauschten die letzten Tage ihre Meinungen aus, und der Gesandte Obolenski erhielt eine „aide memoire", worin die Bedingungen umschrieben sind, unter denen die Anerkennung der Sowjetrepubliken erfolgen könne.

Wirtschaftliche Sklaverei?

„Robotnik" stellt traurige Betrachtungen aus Anlaß der letzten Finanzoperationen des Kabinetts an, und bemerkt, daß die polnische Eisen-, Kohlen- und Petroleumindustrie in die Hände fremder Kapitalisten übergehen. Desgleichen die Staatszolleinnahmen und Tabakmonopoleinnahmen als Pfand an das amerikanische Kapital Morgans, das Stinnes sehr nahe steht. Polen hat also um seine Unabhängigkeit zu dem Zwecke gekämpft, um jetzt nach vier Jahren in wirtschaftliche Sklaverei zu verfallen. Bedauerlich ist, daß die Regierung zur Beruhigung des Volkes keinerlei Aufklärung über die Anleihe und die Bedingungen erteilt. Man teilt uns sogar mit, daß die Morgangruppe als Bedingung der Erteilung der Anleihe die Unverletzbarkeit des Großgrundbesitzes oder mit anderen Worten die vollständige Annullierung der Agrarreform gefordert habe. In diesem Falle wäre das Zusammengehen Witos mit der Nationaldemokratie und sein Verrat vollkommen zwecklos gewesen.

Ein Zwischenfall bei einer Automobilfahrt des Ministerpräsidenten.

Als am Sonntag, den 2. d. M., gegen 8 Uhr abends der Ministerpräsident im Automobil das Gut Dembe im Kreise Pultus verließ, um sich nach Warschau zu begeben, verstellte ihm etwa 6 Kilometer von Zegże eine Bauerngruppe den Weg. Da in dieser Gegend die Durchfahrt des Ministerpräsidenten nicht bekannt war, und man auch nicht das Erscheinen einer unerwarteten Bauerndelegation auf dem Wege erwartete, raste das Automobil in schnellstem Tempo an der Gruppe vorbei. Dem „Kurjer Poranny" zufolge ergriffen die Bauern, hierdurch gereizt, Steine und bewarfen das zweite, dem des Ministerpräsidenten folgende Auto, in dem sich der Sekretär des Ministerpräsidenten befand. Dadurch wurden die Scheiben des Automobils sowie die Seitenlaterne zertrümmert.

Über diesen Vorfall wird von der Polizei gemeldet, daß sie sofort eine Untersuchung angestellt und festgestellt habe, daß diese Tat halbwüchsige Burschen begangen hatten. Diese erklärten, daß sie zum Spaß auf das dahinsausende Automobil gezielt hätten.

Republik Polen.

Weitere Demissionen.

Wie der „Kurjer Poranny" erfährt, hat der polnische Geschäftsträger in Estland und Rat der Ostabteilung des Außenministeriums, Wladyslaw Neumann, der diesen Posten seit dem Jahre 1920 inne hatte, die Demission erhalten. Er erhält eine Entschädigung in Höhe eines Dreimonatsgehalts. Neumann ist Anhänger der Linken. Die Demission hat auch die Frau Major Jendrzejowicz, die Referentin der gleichen Abteilung erhalten. Auch diese Demission soll in der Parteistellung der Referentin ihre Ursache haben.

Der Vorsitzende der N. P. R. legt sein Amt nieder.

Der Abg. Dr. Wachowiak ist dem „Przegl. Por." zufolge von dem Vorsitz der N. P. R. (Nationale Arbeiterpartei) zurückgetreten. — Nach dem „Kurj. Pozn." hätte Wachowiak auch sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Als Grund dafür gibt er an, daß er durch private Angelegenheiten vollständig in Anspruch genommen sei.

Preisfall in einigen Städten.

Warschau, 7. September. Der Innenminister hat eine Mitteilung herausgegeben, aus der hervorgeht, daß der Kampf gegen die Teuerung, der von der zu dem Zwecke eingesetzten Kommission geführt wird, in einigen Kreisen bereits günstige Ergebnisse gehabt hat. **U. a. habe man in Thorn bei den Revisionen große Mengen Getreide, Mehl und Zucker gefunden, u. z. darunter 200 Doppelzentner Getreide aus dem Jahre 1920.** Ein Preisnachlaß bei Mehl, Zucker und Brot ist eingetreten in Lemberg, Stanislau, Tarnopol, Brest, Kielce, Będzin usw. In Warschau ist das Fleisch um 5000 M. bei 1 Kilogramm im Preise gefallen.

Verurteilung eines deutschen Redakteurs.

Vom Schöffengericht in Königshütte wurde der Redakteur des „Oberschlesischen Kurier", Theo Kroczek, zu einer sechswöchigen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Anschlag antisemitischer Plakate in der Stadt getadelt und auf das Nichteinschreiten der Polizei gegenüber diesem Unfug hingewiesen hatte. Gegen dieses Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Kleine Rundschau.

* **Echt englisch.** Die Londoner Blätter erzählen die nachfolgende köstliche Geschichte, die sich wohl in keinem anderen Lande als England hätte zutragen können: In einer Londoner Kirche sollte eine Trauung stattfinden. Die Braut, im Volks- und Brautschmuck, begleitet von ihren Verwandten, war mit dem gesamten Hochzeitsgefolge in der Kirche erschienen. Nur der glückliche Bräutigam fehlte noch. Und es verging Viertelstunde auf Viertelstunde und immer kam er nicht. Als sie vergebens eine Stunde auf den saumseligen Bräutigam gewartet, sagte die Braut sehr phlegmatisch: „Oh, ich glaube, er kommt überhaupt nicht mehr. Er will offenbar das Verlöbnis brechen. Gehen wir." Da trat der erste Trauzeuge hervor und sagte: „Oh, ich meine, daß wir doch nicht umsonst hergekommen sein sollen. Wenn Sie einverstanden sind", wandte er sich zur Braut, „werde ich an die Stelle Ihres Bräutigams jetzt treten und Sie zu meiner Frau machen." Die Braut stimmte zu. Aber groß war die allgemeine Enttäuschung, als der Pfarrer erklärte, er könne die Trauung nicht vornehmen, da erst das Aufgebot erlassen werden müsse. Und so waren sie doch umsonst gekommen. Man darf neugierig sein, ob der rasch eingesprungene Trauzeuge bei seinem Entschluß bleiben wird.

Stadtverordnetenversammlung zu Bromberg.

(Schluß.)

Zu Punkt. 13: Allgemeines, war ein Antrag eingelaufen, die Löhne der städtischen Arbeiter um 10 Prozent der Löhne in den Privatunternehmungen zu erhöhen. Ein dahingehender Beschluß wurde von den Stadtverordneten bereits in einer vorhergehenden Sitzung gefaßt, jedoch die Auszahlung der erhöhten Löhne wurde vom Magistrat davon abhängig gemacht, daß die Arbeiter sich schriftlich verpflichten sollten, in Zukunft nicht mehr zu streiken. Wegen dieses Vorgehens mußte sich nun der Magistrat in der gestrigen Sitzung eine recht derbe Kritik gefallen lassen, worauf beschlossen wurde, den Magistrat zu ersuchen, diesmal den Beschluß der Stadtverordneten ohne weiteres zur Ausführung zu bringen.

Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß das Gesuch des Magistrats um Gewährung von Freifahrkarten für die elektrische Straßenbahn für die Stadtverordneten seitens der Straßenbahngesellschaft, die gegenwärtig unter staatlicher Zwangsverwaltung stehe, in ablehnendem Sinne beschieden wurde. Ein etwas sehr hitziger Stadtverordneter stellte hierauf den Antrag, die Stadtverordneten sollten beschließen, daß die Fahrpreise der Straßenbahn und die Preise für elektrischen Strom als Entgelt für diesen abschlägigen Bescheid um 50 Prozent herabzusetzen seien, und zwar angefangen vom 15. September d. J.

Stadtverordneter Kronenberg stellte hierauf den Antrag, der Magistrat solle sich bemühen, die von ihm aus Sparsamkeitsrücksichten entlassenen 150 außeretatsmäßigen Beamten, insbesondere aber die Invaliden, in Privatunternehmen unterzubringen. Der Magistrat versprach, diesen Antrag zu berücksichtigen.

Im weiteren Verlauf wurde dann noch die Frage der Bezahlung der Straßenreinigung durch die Mieter aufgeworfen. Kaum war jedoch diese Frage angeschnitten, so waren auch die Herren Stadträte bzw. Magistratsmitglieder von ihren Plätzen verschwunden, und es war nur noch Vizepräsident Dr. Chmielarski anwesend, der seinerseits erklärte, daß ihm die ganze Angelegenheit, d. h. der nachträgliche Beschluß der Stadtverordnetenversammlung um Einstellung der weiteren Erhebung dieser Steuer unbekannt sei, und daß die Verfügung zur Beitreibung dieser Gebühren nunmehr von polizeilicher Seite aus erfolgt und daher nur der Stadtpräsident damit vertraut sein könne. Ein Stadtverordneter erwähnte dann, er habe es irgendwo gelesen, daß der erste Stadtverordnetenbeschluß nachträglich vom Wojewoden bestätigt worden sei, und bemängelte im Anschluß daran, daß dem Wojewoden von dem späteren Beschluß der Stadtverordneten in dieser Sache nicht Kenntnis gegeben worden sei. Auch hier wurde die Tätigkeit des Magistrats einer heftigen Kritik unterzogen; u. a. sagte der Stadtverordnete Matuszczak, daß in Anbetracht dieses Vorgehens des Magistrats nur noch drei Wege übrig blieben, und diese seien: 1. der Magistrat richte sich nach den Beschlüssen der Stadtverwaltung, 2. der Magistrat trete zurück oder 3. die Stadtverordneten kämen nicht mehr zu den Sitzungen und die Stadtverordnetenversammlung löse sich auf.

Nachdem sodann noch der Stadtverordnetenvorsitzende Ing. Janicki bekanntgegeben hatte, daß er sein Mandat anläßlich der Bildung neuer Parteien unter den Stadtverordneten niederlege, und daß er auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Wahl eines neuen Vorsitzenden setzen werde, wurde die Sitzung geschlossen.

Ausstand der Eisenbahnwerkstättenarbeiter Posen.

Seit einiger Zeit gärte es unter den etwa 8000 Arbeitern der Posener Eisenbahnwerkstätten. Sie waren unzufrieden darüber, daß ihre Berufsgenossen in Warschau und Lodz wirtschaftlich erheblich besser gestellt waren, als sie selbst. Ihre Forderungen gipfelten daher, dem „Pos. Tagebl." zufolge, in dem Verlangen nach Warschauer Löhnen, nach Gewährung der für die Stadt Posen beschlossenen Teuerungszulagen und Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung. Zum Ausgleich für die bisherigen Mindereinnahmen gegenüber den Warschauer Löhnen beanspruchten sie die Gewährung einer einmaligen Teuerungszulage in der Form eines doppelten Monatslohns. Besondere Deputierte, die mit der Vertretung dieser Forderungen beim Warschauer Ministerium beauftragt und dorthin entsandt wurden, konnten mit ihren Wünschen nicht durchdringen. Infolgedessen wurde in wiederholten Versammlungen, die außerordentlich zahlreich besucht waren, die Streikfrage angeschnitten. Nach längeren, sehr lebhaften Aussprachen hat nun am Donnerstag nachmittag das Eisenbahnstreikkomitee die Arbeitsniederlegung aller Eisenbahner der Posener Wojewodschaft für Freitag früh beschlossen. Gestern früh verkündeten in Posen an den Litfaßsäulen angebrachte Plakate den Ausbruch des Eisenbahnerstreiks. Dieser erstreckt sich jedoch zurzeit noch nicht auf das Eisenbahnfahrpersonal, so daß der Eisenbahngüter- und Personenverkehr noch ungestört seinen Gang nimmt. An dem Ausstande beteiligt sind der Zentralverband der Eisenbahner, der Polnische Eisenbahnerverband und der Verband des Zjedn. Zawodowe Polskie.

Der Zentralvorstand des K. Z. P. hatte vor dem Inkrafttreten des Streikbeschlusses an den Ministerpräsidenten Witos ein Telegramm geschickt, in dem er auf die Folgen hinweist, die der Ausstand nach sich ziehen könne, und um wohlwollende Erledigung der Forderungen der Eisenbahner bittet.

Ob das Eisenbahnfahrpersonal sich dem Ausstande anschließen wird, ist noch ungewiß. Die Postangestellten und auch andere Staatsbeamtenorganisationen sind sich noch nicht schlüssig, ob sie sich dem Ausstande anschließen werden. Das Präsidium der Eisenbahndirektion, das von dem Streikbeschluß in Kenntnis gesetzt worden war, hat Gegenmaßnahmen getroffen. Aus Warschau traf gestern eine Sonderdelegation zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Ausständigen in Posen ein.

Über das Ergebnis der Verhandlungen berichtet der „Kurjer Pozn.", daß nach Schluß der Konferenz der Präsident der Eisenbahndirektion an sämtliche Dienststellen ein dringliches Telegramm richtete, in dem mitgeteilt wird, daß durch die Vertreter der Ministerien mit allem Nachdruck befürwortet wird, eine großpolnische Zulage für Posen von 20 Prozent für den laufenden Monat sowie für den Monat August, im ganzen also 40 % zu geben. Die Zulage für die größeren Städte würde eine monatlich laufende Zulage sein. Zum Schluß heißt es in dem Telegramm: „Ich fordere alle Eisenbahner zur sofortigen Rückkehr zur Arbeit auf und erkläre gleichzeitig aufs kategorischste, daß ich jeden Arbeiter, der nach den zwei Feiertagen am Montag sich nicht zur Arbeit stellt, als einen solchen ansehen werde, der freiwillig seinen Dienst verlassen hat. Diese Arbeiter sind dann eben nicht mehr Eisenbahnarbeiter."

Bisher ist der Streik rein wirtschaftlicher Natur. Jedoch besteht auf sozialdemokratischer Seite das Bestreben, ihn zu einem politischen zu gestalten. Dafür spricht eine Versammlung, die für gestern in Posen einberufen wurde und in der der Abgeordnete Moraczewski sprechen sollte.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

8. September.

An Mariä Geburt
Fliegen die ersten Schwalben furt,
Aber am Geburtstag der lieben Frau
Werden auch die ersten Trauben blau.

§ **Der heutige Feiertag Mariä Geburt** wird in unserer Stadt nur von den staatlichen Behörden durch Arbeitsruhe begangen. Das Militär hat Kirchgang gehabt und ist mit Musik durch die Stadt gezogen. Sämtliche privaten und kommunalen Betriebe arbeiten wie wochentags.

§ **Der neue Eisenbahntarif.** Die neue Erhöhung, die auf den polnischen Staatsbahnen ab 1. September verbindlich ist, betrifft nicht nur die Fahrkartenpreise, sondern auch alle anderen Gebührensätze des Eisenbahntarifs. In der 3. Wagenklasse des Personenzuges kostet ein Kilometer bei einer Fahrt von 100—200 Kilometer 400 M., bei einer Fahrt von 201—300 Kilometer 320 M. und für die weiteren Kilometer je 240 M. Diese Sätze verdoppeln sich in der 2. Klasse und verdreifachen sich in der 1. Klasse; bei der Benützung von Schnellzügen kommt noch ein Zuschlag von 50 Prozent hinzu. Die sogenannte Strafgebühr bei Fahrten ohne Fahrkarten oder mit falscher Fahrkarte beträgt mindestens 40 000 M., die Gebühr für Ausstellung einer Fahrkarte im Zuge 5000 M. Wer den Zug ohne Grund anhält, zahlt 400 000 M. Die Platzgebühr wird in der 3. Klasse auf 10 000 M., in der 2. Klasse auf 20 000 M. und in der 1. Klasse auf 30 000 M. erhöht, ohne Rücksicht auf die Länge der Fahrt. Eine Bahnsteigkarte kostet 4000 M. Der 100prozentigen Erhöhung unterliegen auch die Sätze für die Beförderung von Gepäck, sowie von Zeitschriften, Broschüren und Büchern.

§ **Auf Veranlassung der Kommission zur Bekämpfung der Teuerung** fand vorgestern im Saale des Ognisko eine Versammlung statt, die Beteiligung war zahlreich, der Saal überfüllt. Der Zweck der Zusammenkunft war, wie der „Dziennik Bydgoski" berichtet, die Organisation der Konsumenten, damit die Kommission in dieser Organisation eine Stütze habe. Über die wichtigsten Schritte und Verordnungen berichteten der Vorsitzende der Kommission, Rybicki, und Herr Góralewski. Die Versammlung hörte, wie das genannte polnische Blatt zu berichten weiß, mit Interesse die Berichte der Redner an und nahm mit Befriedigung Kenntnis davon, daß weitere Verordnungen folgen sollen. Der Eifer des Herrn Rybicki in dieser Angelegenheit, der erklärte, daß der Kampf bis zum guten Ende durchgeführt werden müsse, teilte sich der Versammlung mit. Ein weiterer Referent, Herr Zernicki, erhielt von der Wojewodschaft in Posen die Mitteilung, daß die Rechte der Kommission erweitert werden sollen, und daß die Kommission Strafen bis zu einer Million Mark oder zwei Wochen Gefängnis auferlegen könne. — Wir kommen auf die rechtlichen Grundlagen dieser Kommissionsbestellung demnächst zurück.

§ **Unvorschriftsmäßiges Freimachen von Postsendungen.** In Ergänzung unseres gestrigen Artikels über das unvorschriftsmäßige Freimachen von Postsendungen aus Deutschland durch den Vermerk „Gebühr bezahlt" können wir heute berichten, daß viele jetzt eintreffende Briefsendungen mit dem vorschriftsmäßigen Vermerk versehen sind. Es ist dieses ein viereckiger Stempel, auf dem oben die Höhe der bezahlten Gebühr angegeben ist. Es folgt dann der Vermerk „Frei laut Einnahme-Nachweis in Halle (S.) I. Name ..." Außerdem befindet sich auf dem Brief noch der Vermerk „Gebühr bezahlt — Taxe perçue." Postsendungen, die auf diese Weise freigemacht sind, werden nicht mit Strafporto belegt.

§ **Die Anlagen am alten Kanal** (Schleusen) verwahrlosen immer mehr; wie uns die städtische Gartenverwaltung mitteilt, weiden an den Anlagen Ziegen, überall liegt Papier herum, Jungen brechen Äste ab, die Besucher gehen über die Rasenflächen, auf den Promenadenwegen sieht man Reiter, Radfahrer und anderes mehr. Um dort eine bessere Ordnung herzustellen, appelliert die städtische Gartenverwaltung an die Bürgerschaft und bittet diese um Mithilfe bei der Aufsicht. Jedermann sollte, wenn er solche Ungehörigkeiten sieht, die Leute belehren oder sie der städtischen Polizei anzeigen.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz bot im wesentlichen dasselbe Bild wie alle Märkte, seit der „Kampf gegen die Teuerung" begonnen hat: Butter und Eier waren überhaupt nicht da. In den Morgenstunden konnte, wer Glück hatte, etwas Butter oder ein Ei sehen, an kaufen war aber wegen des Gewühles um diesen Raritätenstand nicht zu denken. Butter wurde mit 55 000 Mark verkauft, während auf dem „schwarzen Brett" der Preis für Butter mit 45 000 Mark angegeben war. Eier wurden mit 35 000 Mark notiert. Ob die wenigen vorhandenen in Wirklichkeit so verkauft wurden, entzieht sich unserer Kenntnis. Gemüse war wieder sehr reichlich vorhanden. Es kostete Weißkohl 2000—3000, Rotkohl 3000 bis 4000, Bohnen 4000, Rote Rüben das Pfund 2000, grüne Tomaten 5000, reife Tomaten 20 000—30 000, Gurken 10 000, Mohrrüben das Pfund 3000, Kartoffeln 700, Kohlrabi das Bundchen 3000, Salat der Kopf 1000, Blumenkohl der Kopf 9000, Zwiebeln das Pfund 4000. Auch Obst war sehr reichlich vorhanden. Birnen kosteten 3000—6000, Äpfel ebenfalls, Eierpflaumen 10 000, blaue Pflaumen 10 000, gelbe 7000, Weintrauben das Pfund 45 000 (!), ein Liter Preißelbeeren 12 000, ein Liter Blaubeeren 5000 M. Der Geflügelmarkt war nur mittelmäßig beschickt. Hühner kosteten 90 000 bis 100 000, Hühnchen 60 000—80 000, Gänse 250 000—300 000, Enten 130 000 M. das Stück.

§ **Pumpendiebstahl.** Von dem Schleusendorfer Kirchhof in der Schulstraße (Miedzyn, ul. Pijarów) wurde eine Wasserpumpe im Werte von drei Millionen Mark gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern 10 Personen, 7 Diebe, 2 Sittendirnen und 1 Bettler.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verein Freundinnen junger Mädchen. Montag, den 11. 9., nachm. 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft b. Kleinert, Okole.

*

Politisches Handwörterbuch.

Der Verlag K. F. Koehler in Leipzig hat soeben ein „Politisches Handwörterbuch" herausgegeben, das für jeden Leser ohne Unterschied der Nationalität ein unentbehrliches Hilfsbuch werden muß. Daß die Herausgabe eines solchen Werkes in so schwerer Zeit möglich wurde, zeigt von dem ungebrochenen Unternehmungsgeist der deutschen Wissenschaft. Das „Politische Handwörterbuch" verbindet lexikalische Form mit aufsatzmäßiger Belehrung, trägt praktischen Gesichtspunkten weitgehend Rechnung, erstreckt sich auf Politik in weitestem Sinne und zieht alle Fragen staatlichen Daseins und öffentlichen Lebens in Betracht. Etwa 5000 einzelne, nach Stichworten geordnete Beiträge sind von fast 200 Politikern, Männern der Wissenschaft und ersten Fachleuten geliefert worden. Das Werk verfolgt sein Ziel auf ausschließlich wissenschaftlicher Grundlage, es dient keiner Richtung und Partei. Ausführliche Artikel behandeln Geschichte und politische Struktur der einzelnen Staaten. Aus dem übrigen Stoff sollen nur hervorgehoben werden: Angaben über Persönlichkeiten und Organisationen der internationalen Politik, Heerwesen, Wirtschaft, Handel und Verkehr, Presse, Rechtswesen, Kultur und Sozialpolitik. Man kann wohl behaupten, daß das Werk eine vorhandene Lücke ausfüllt; sein Erscheinen ist deshalb besonders wertvoll, weil der Weltkrieg in fast allen Staaten völlig veränderte Verhältnisse geschaffen hat, in denen jeder einzelne lernen muß, sich zurechtzufinden. Das zweibändige Werk umfaßt über 2000 Seiten; mehrfarbige Karten und reiches statistisches Material sind beigegeben. Der Druck ist übersichtlich; das holzfreie Papier entspricht den Ansprüchen, die vor dem Weltkrieg an ein solches Werk gestellt wurden.

Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages haben wir dem Handwörterbuch für unsere heutige Nummer einen Auszug aus dem von Kanzleidirektor Franz Seiner-Graz verfaßten Artikel über Albanien entnommen, der in diesen Tagen unser besonderes Interesse verdient.

* * *

* **Czarnikau** (Czarnków), 5. September. Die deutsche Abteilung an der hiesigen katholischen Volksschule ist mit Beginn des neuen Schuljahres aufgelöst worden. Die vorhandenen Schüler wurden der polnischen katholischen Schule überwiesen.

* **Kolmar** (Chodzież), 6. September. Am Montag brach im Stall auf dem Hempschen Grundstück in der ulica Żrodłowa Feuer aus, welches die Heu- und Strohvorräte vernichtete. Auch die Innenwände des Stallgebäudes wurden ein Raub des Feuers. Der sehr schnell auf der Brandstätte erschienenen Fabrikfeuerwehr sowie der städtischen Feuerwehr gelang es, das Stallgebäude zu retten.

* **Murowana Goslin**, 5. September. Die ganze Stadt ist, wie die „Gaz. Pozn." von hier meldet, in Aufregung wegen eines heutigen Vorkommnisses. Der Emigrant Jakob Dolata wurde von einem Polizisten erschossen. In angetrunkenem Zustande war Dolata planlos herumgegangen und hatte mit einem Revolver auf die Leute geschossen.

* **Nakel** (Nakło), 6. September. In der Gemeinde Bielawi brannten gestern 2 Getreideschober nieder, ein Weizen- und ein Gerstenschober. Es sind etwa 300 Zentner Getreide verbrannt. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

* **Posen** (Poznań), 6. September. Gestern abend stürzte sich zwischen Owinsk und Mienkowo eine unbekannte, etwa 25jährige Frauensperson vor den heranbrausenden Zug und wurde überfahren, so daß sie sofort tot war. Die Selbstmörderin trug keinerlei Ausweispapiere bei sich. Sie ist brünett, bekleidet war sie mit einer schwarzen Sportmütze, einem grünlichen Sommermantel, einem Tuchkleide mit roten und grünen Streifen, braunen seidenen Strümpfen und braunen stark zerschlissenen Schnürschuhen.

Handels-Rundschau.

Zur Förderung der Industrietätigkeit in Polen wird augenblicklich ein Gesetzentwurf vorbereitet, der gewisse Steuer- und Zollvergünstigungen für die investierende Industrie vorsieht, um hierdurch zur Gründung neuer Unternehmungen und Erweiterung der schon bestehenden Industrieanlagen anzuspornen. Wie verlautet, sollen in solchen Fällen die gesamte Vermögensabgabe und die Hälfte der Umsatzsteuer erlassen werden.

Ukrainisches Mehl kommt nach Polen. Die „Torgowo-Promyschlennaja Gazeta" weist auf die ungeheure Weizenmehlausfuhr aus der Ukraine nach Polen hin. Das Blatt stellt Polen als den Hauptabnehmer des ukrainischen Weizens hin. Die ukrainische Mehlausfuhr beträgt 500 Waggon monatlich und wird nach Ansicht des erwähnten Blattes in Kürze die Höhe von 1500 Waggon erreichen.

Die Konjunktur der polnischen Kohlenbergwerke befindet sich, was das Krakauer und Dombrowaer Becken betrifft, seit Mai d. J. wieder in rückläufiger Bewegung. Im April betrug die Produktion im Dombrowaer Revier noch 632 930 Tonnen, und im Krakauer Revier 178 607 Tonnen, d. h. 103,62 bzw. 108,75 Prozent der Produktion von 1913. Im Mai sank die Förderung im Dombrowaer Becken auf 512 800 Tonnen und im Krakauer auf 132 000 Tonnen. Der zunehmende Absatzmangel zwang eine ganze Reihe von kleineren Gruben, allmählich den Betrieb einzustellen, während man im übrigen bemüht war, durch die Erlangung einer Kohlensteuerermäßigung für diese beiden Reviere die ostoberschlesische Konkurrenz zu dämpfen. Deren Lage war im allgemeinen sehr günstig, solange Deutschland infolge der Besetzung des Ruhrgebiets in besonders starkem Maße auf den Bezug ostoberschlesischer Kohle angewiesen war. Als aber deren Preise immer höher stiegen und die Kohlenlieferungen nach Deutschland nicht mehr in Reichsmark, sondern in der weit höheren Polenmark fakturiert wurden, (ab 1. September wird sogar in Schilling fakturiert werden, d. Red.) blieben die deutschen Bestellungen aus, weil man sich in Deutschland teilweise vorteilhafter mit englischer Kohle einzudecken vermochte. Dieser Rückschlag auf dem oberschlesischen Kohlenmarkt drückt natürlich auf die ohnehin schon ungünstigen Aussichten für den Absatz der Krakauer und Dombrowaer Reviere. Hier haben in den letzten Tagen zudem noch die neuen Lohnforderungen der Bergarbeiterverbände, die auf eine 150prozentige Erhöhung und Bezahlung nach Zlotywährung hinauslaufen, die Lage wieder verschärft.

Englisches Kapital in der polnischen Webindustrie. Wie die „Republika" mitteilt, wird demnächst in Warschau eine Bank Warschau-London mit einem Kapital von 25 Milliarden gegründet. Die Bank steht in Verbindung mit dem Syndikat in London „London-Warsaw Banking Syndikate", das ein Kapital von 200 000 Pfund Sterling zur Hebung der polnischen Webindustrie zur Verfügung gestellt hat. Diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ein- und Ausfuhr der polnischen Webindustrie finanziell zu unterstützen. Die Gründer der Bank sind: Lt. General Sir Hubert de la Poer Gouth, Hugh Lawrence Pletcher-Moulton, Henry Johan Thomas, Anton Knaap, Henryk Karpiński i Emil Świda.

Erhöhung des Zollmultiplikators. In der Nummer 86 des „Dziennik Ustaw" vom 30. August d. J. wurde eine Verordnung betr. den normalen ud ermäßigten Zollmultiplikator veröffentlicht. Die Höhe des normalen Zollmultiplikators, dem die in Paragraph 1 der Verordnung des Finanzministeriums sowie des Ministeriums für Industrie und Handel vom 7. Juli 1923 angeführten Waren unterliegen, wurde auf 4 799 900 Prozent bzw. auf 48 000 festgesetzt. Bei Waren, die in dem in Paragraph 1 der erwähnten Verordnung angeführten Verzeichnis nicht angegeben sind und der Verordnung vom 28. Juni 1923 über Zollvergünstigungen nicht unterliegen, beträgt der Zollmultiplikator 36 000. Der neue Zollmultiplikator verpflichtet vom 9. September ab.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,16, Fordon + 0,06, Chełmno (Culm) — 0,05, Grudziądz (Graudenz) + 0,14, Kurzebrack + 0,52, Pieckel — 0,09, Tczew (Dirschau) — 0,02, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,80 Mtr. Zawichost am 6. Septbr. + 0,90 Mtr. Kraków am 6. Septbr. — 2,08 Meter. Warszawa am 6. Sept. — 0,80 Meter. Płock am 6. Sept. + 0,44 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — **Bromberg,** Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität 8619

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

Fr. Hege 8694

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in

Fabrik Podgórna Nr. 26 Telefon 78 — **Bydgoszcz** — **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24 Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen

nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

A. Ruben, Nakło

en gros — détail

Ältestes Spezial-Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft am Platze.

Großes Lager in:

Nähgarnen	Wäsche	Wolle
Strümpfen	Schürzen	Baumwolle
Handschuhen	Trikotagen	Herren-Artikeln.

8956

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren

stets am Lager

Glühlampen und Installations-Material

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Danzigerstraße 150 a.

Gegründet 1907

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.

Damenfilzhüte, Putzartikel, Herrenmützen 9743

empfiehlt sehr preisw. Hurtownia, Długa 16, I.

Natur-Essig

jed. Quant. sof. lieferb., ab Ocet-, Essig- und Mostrichfabrik 8998

Poznańska 18. Tel. 923.

Fotograf. Aufnahmen

in der Stadt und auf dem Lande von Vereinen, Schulen, Fabriken, Hochzeiten, Häusern, und Familiengruppen 8737

keine Fahrgeldspesen und Extrapreise

Foto-Mal-Atelier

Rubens, Inhaber Josef Tschernatsch

Telefon 142 — Gdańska 153

(Großer Betrieb am Platze)

Möbel.

Komplette Einrichtungen wie: 8949

Schlafzimmer, Küchen usw. sowie einzelne Möbel

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Neueröffnetes Möbelmagazin

Piotr Piasecki

Parkowa 3, neben Hotel pod Orłem.

Photographische Kunstanstalt

Th. Joop Inh. Nawrotzki & Wehram

Photographien, Vergrößerungen, Pastelle Malereien in bekannter Ausführung.

Danzigerstr. (Gdańska) 16/17

gegenüber der Paulskirche. 7684

Wir empfehlen

zur prompten Lieferung zu billigsten Tagespreisen:

Dachpappen in all. Stärken u. besten Qualitäten,

Klebemasse

Karbolineum

Pappnägel

Portland-Zement

Stückkalk

Putz- und Stuckgips

Rohrgewebe mit verzinkt. Draht,

Dachsplisse

Dachziegel

ab unser. Fabriken Fordon, Nakło od. Lager Bydgoszcz

Dachpappen-Fabriken „Impregnacja", T. z o. p. 8492

Zentrale: Bydgoszcz, Jagiellońska 17 Telefon 1214.

Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile, Puppen-Perücken.

Puppenklinik :-: Haarfabrikation.

Dworcowa 15. 8770

Billige Mäntel!!!

solange Vorrat: 8942

Backfischmäntel	blau, farbig	750 000
Damenmäntel	„Winterstoffe"	875 000
Damenmäntel	„Ulsterstoffe"	975 000
Backfischmäntel	Flausch	1250 000
Backfischmäntel	„Ulsterstoffe"	1450 000
Damenmäntel	Flausch	1650 000
Damenmäntel	„Affenhaut"	1850 000
Damenmäntel	„Tuch"	2500 000
Frauenmäntel	„Eskimo"	2850 000
Damenmäntel	„Biber"	3850 000

„Mercedes", Mostowa 2.

Zöpfe	Zöpfe
Haarnetze	
Puppen	Perücken

Puppenklinik-Haarfabrikation

Dworcowa 15a. 8725

Schöppers Original transportable

Kachel-Oefen

in größter Auswahl. Beste u. billigste Zimmer-Beheizung.

Schöpper, Bydgoszcz

Zduny 5. 10027

Stückkalk

eingetroffen und gibt ab 8934

August Appelt,

Tel. 109. Naruszewicza 5. Tel. 109.

Willy Steckmann & Co.

Schneidemühl-Kreuz

Internat. Speditionen

empfiehlt sich 8608

als Spezialhaus für Transporte von u. nach Polen.

Händler

kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

Gebr. Schlieper

Baustoff-Großhandlung,

Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.

Telefon 306 und 361.

8621

Spezial-Haus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.

S. Szulc, Bydgoszcz, 6138

Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Neu aufgenommen!

Teppiche

in verschiedenen Grössen, 8986

Läuferstoffe

in versch. Breiten u. Mustern,

Vorleger

für Zimmer und Flure

zu billigsten Fabrikpreisen

B. Seydak, Nakło

Manufakturwaren, Herrenart. u. Konfektion.

Stückkalk

frisch eingetroffen, ab Lager, gibt ab 8878

Paul Maiwald, Garbary 33.

Piano-Flügel Harmonium

neu und gebraucht mit Garantie

erhalten Sie am besten u. billigsten im 8738

Pianohaus B. Sommerfeld

Pianofortebauer

Tel. 883. — Sniadeckich 56.

Wichtig

für hiesige und auswärtige Kaufleute!

Die Firma

Siła Przemysłowa

hat die

Vertretung der größten Wollwebereien

übernommen, die sich mit der Herstellung von Strumpfwollen (vierfädig gesponn.) sowie Sweater- und Teppich-Wollen, Extra Madura und allen Manufakturwaren befassen. 8698

Billigste Preise, für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Fabriklager

Siła Przemysłowa

Bydgoszcz, Stary Rynek 16/17.

Eisen-konstruktionen

wie

diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster.**

Autogene Schweißerei

jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister,

Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,

Bydgoszcz, Św. Trójcy 19.

— Telefon 1386. — 4238



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik

8316) G. m. b. H., Danzig, am Troyl.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205.

Bromberg, Sonntag den 9. September 1923.

Pommerellen.

8. September.

Graudenz (Grudziądz).

d **Die kühle Witterung** ist für das Reifen der Früchte recht ungünstig. Das Obst reift nur recht langsam. Tomaten kommen im freien Lande im Wachstum nicht vorwärts. Während in sonstigen Jahren die frühen Weintrauben schon in den Handel kamen, ist in diesem Jahre kaum damit zu rechnen, daß sie überhaupt reifen. *

* **Ergriffener Deserteur.** In Warschau bemerkte ein an einer Konditorei vorübergehender Kriminalbeamter, daß an einem Tische ein junger Mensch in auffallender Weise mit einem Revolver hantierte. Der Beamte sprang sofort in das Lokal, ergriff den jungen Mann bei der Hand, nahm ihm die Waffe ab und führte ihn zum Polizeikommissariat. Dort stellte man fest, daß es sich um den 22jährigen Teodeusz Bogdan handelte, der vom Militärbezirksgericht in Graudenz wegen Desertion von seinem Marinetruppenteil in Thorn gesucht wurde. In der Wohnung seiner Mutter hatte der Flüchtling eine Karte folgenden Inhalts hinterlassen: „Infolge Mangels an Arbeit und Subsistenzmitteln werde ich gezwungen sein, mir das Leben zu nehmen.“ B. wurde nach Graudenz gebracht. *

* **Überfall.** In der Kolonie Tuszewo bei Graudenz wurde, wie die Graudenzer „W.-P.“ meldet, der Tischler Piotr Majewicz morgens zwischen 9 und 10 Uhr beim Verladen seines Getreides plötzlich von vier Mann namens Bartoschinski, Gebrüder Spowalski und deren Gehilfen aus Graudenz überfallen. Der Überfallene wurde zu Boden geworfen, mit Gummischläuchen und Stiefelabsätzen so zugerichtet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dank unserer hiesigen Polizei, die gleich zur Stelle war, wurde den Rohlingen das Handwerk gelegt und ihnen auch ein geladener Browning abgenommen. *

e **Jugendliche Langfinger.** Bei aller Wachsamkeit der Verkäufer wird auf den Wochenmärkten viel gestohlen. Besonders Kinder gehen systematisch dabei vor. Sie umstehen die Stände und Wagen und während die Verkäufer anderweitig die Käufer bedienen müssen, lassen sie die Früchte einzeln verschwinden. Es ist gar nicht so leicht möglich, die Langfinger zu vertreiben. Durch diese Diebereien gehen den Verkäufern ganz bedeutende Beträge verloren. *

Thorn (Toruń).

* **Neue Haussuchungen.** Am Mittwoch und Donnerstag fanden hierselbst wiederum Haussuchungen bei Bürgern deutscher Nationalität statt. Eine davon wurde bei Herrn Kaufmann Ernst Laengner veranstaltet, der früher der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Vereinigung des deutschen Volkstums in Polen war. Zu gleicher Zeit wurde seine Privatwohnung und auch sein Geschäftslokal durchsucht. Die Beamten nahmen einige Schriftstücke mit, die sich auf die Ungültigkeitserklärung der deutschen Senatswahlliste sowie auf die Schließung der deutschen Vereinigung bezogen. Donnerstag vormittag wurden diese Schriftstücke jedoch wieder zurückgegeben. **

⩧ **Die Preise für Kolonialwaren** haben verschiedene kleine Änderungen erfahren. Die Abteilung der Kolonialwarenhändler des Vereins der selbständigen Kaufleute in Thorn hat für die Zeit vom 3. bis 8. September nachstehende Höchstpreise festgesetzt, die von der „Teuerungskommission“ bestätigt wurden: Salz 3500 M., Farin 16 000 M., Reis Burman II 15 500 M., Weizengrütze 15 000 M., Gerstengrütze 5000 M., Kartoffelmehl 10 000 M., Haferflocken 12 000 Mark, Makaroni lose 12 000 M., Fadenmakaroni 15 000 M., Makaroni in Paketen 16 000 M., Makaroni mit Ei, 1. Qualität 24 000 M., gebrannte Gerste 5000 M., gebrannter Guatemala-Kaffee 150 000 M., ungebrannter 120 000 M., Santos I, gebrannt 120 000 M., roh 100 000 M., Santos II, gebrannt 100 000 M., roh 80 000 M., Viktoria oder Rie, gebrannt 90 000 M., roh 70 000 M., Kakao 25 000 M., holländischer 40 000 M., loser Tee 160 000 M., in Paketen von 240 000 bis 450 000 M., Kunsthonig 14 000 M., Syrup 12 000 M., Seife in Stücken von 25 000 bis 50 000 M., Soda 3500 M., Kerzen 30 000 M. je Pfund, Öl 60 000 M. je Liter, Streichhölzer 12 000 M. das Paket, Heringe 3500 bis 5000 M. das Stück, Pflanzenfett „Ceres“ 50 000 M. **

⩧ **Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt war gut beschickt und wies diesmal wieder Vorräte an Eiern und Kartoffeln auf, die den Verkäufern fast unter den Händen weggekauft wurden. Es galten heute die letzthin bekanntgegebenen Höchstpreise des Magistrats. Dieser selbst hatte größere Vorräte an Kartoffeln und, wie wir hören, auch an Eiern beschafft und sie auf dem Rathaushofe an das Publikum abgegeben, das hier in langer Schlange zu vier Personen nebeneinander anstand. Besonders reichhaltig war Obst angeboten, dessen Preis infolgedessen etwas niedriger als sonst war. Es gab sehr schöne saftige Eßbirnen zu 6000 Mark das Pfund, andere bereits von 2000 Mark an bis zu 8000 Mark; Äpfel kamen auf 2000 bis 10 000 Mark. Der Fischmarkt war heute besonders schnell ausverkauft, mit Ausnahme von Aalen, die noch bei Marktschluß das Pfund mit 50 000 Mark zu haben waren. **

⩧ **Von der Weichsel.** Freitag früh zeigte der Wassermesser einen Stand von 0,16 Meter über Null. — Abgeschwommen sind zwei, eingetroffen sechs Traften. Kein Schiffsverkehr. **

—♂ **Der Diebstahl auf dem altstädtischen Friedhof.** Unsern Bericht über den Diebstahl auf dem altstädtischen Friedhofe ergänzen wir dahin, daß die Diebe zuerst bei dem Totengräber Pansegrau einbrechen wollten, von dessen Grund aber verjagt wurden und dann auf dem St. Georgenfriedhofe bei Wandel einbrachen und für ca. 50 Millionen Sachwerte stahlen. **

---

* **Berent** (Kościerzyna), 7. September. Die höhere Mädchenschule in dem hiesigen St. Marienstifte ist mit dem 1. September in ein Mädchengymnasium umgewandelt und vom Staat übernommen worden. Als solches ist die Anstalt mit dem 1. d. M. mit 110 Schülerinnen eröffnet worden. Das Marienstift hat im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Wandlungen durchgemacht. Zu Anfang der 1800er Jahre unter Protektion des Bischofs von Culm in Pelplin aus Privatmitteln erbaut, wurde es zunächst als Kloster eingerichtet und mit Nonnen (Vincentinerinnen) besetzt. Als zu Anfang der 70er Jahre der Kulturkampf begann und das Kloster gleich mehreren anderen aufgehoben wurde, wurde eine höhere Mädchenschule eingerichtet und daran auch ein Lehrerinnenseminar angegliedert, in welchem auch die Lehrerinnenprüfungen seitens der Schulbehörde abgehalten wurden. Als höhere Mädchenschule bestand die Anstalt bis jetzt, wo sie nun als Gymnasium umgestaltet ist. Sowohl als Kloster wie auch hernach als Schulanstalt hat das St. Marienstift auf dem Gebiete der Wohltätigkeit wie auch der Bildung hervorragende Dienste geleistet und erfreut sich hohen Ansehens.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. September. Auf dem letzten Viehmarkt am Dienstag, der sehr belebt war, wurden für Arbeitspferde 3—30 Millionen verlangt, für Kutschpferde bis 60 Millionen. Gekauft wurde wenig. Für Kühe wurden 8—25 Millionen verlangt, für Ziegen ½—1 Million.

* **Bruß** (bei Konitz), 6. September. Am 12. v. M. schlossen sich die hiesigen selbständigen Handwerker zusammen, um einen Verein zu gründen. Zu diesem Tage kam der Präses des Hauptverbandes der Handwerker, um ein Referat über den Zweck des Vereins darzulegen. Daraufhin wurde einstimmig die Gründung eines Vereins selbständiger Handwerker beschlossen, der sich dem Hauptverband in Graudenz anschließt. Zum Präses wurde der Schneidermeister Bielawski gewählt.

* **Dirschau** (Tczew), 7. September. Dem Vernehmen nach sind in den Molkereien von Dirschau, Subkau, Pelplin und Mühlbanz gegen 400 Zentner Käse beschlagnahmt worden. Die beschlagnahmte Ware soll an die Bevölkerung abgegeben werden, und zwar soll der in Dirschau, Subkau und Mühlbanz konfiszierte Käse in Dirschau, der aus Pelplin stammende in Pelplin verkauft werden.

* **Golub**, 7. September. Hier wurde ein Händler Esig Czarnobroda, der im Automobil die Umgegend bereiste, um Butter aufzukaufen und sie über Oberschlesien nach Tschechien für Kronen abzuschieben, verhaftet. Wie der „Glos Pom.“ berichtet, wurden ihm 76 Zentner Butter abgenommen und zu 30 000 Mark das Pfund an die hiesigen Einwohner verkauft.

* **Karthaus** (Kartuzy), 5. September. In diesen Tagen brannte die zur Propstei gehörige Scheune, die 80 Fuhren Getreide enthielt, infolge Blitzschlages nieder. Die Scheune war nur niedrig versichert.

* **Konitz** (Chojnice), 6. September. In einer hier abgehaltenen Sitzung der Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht wurde beschlossen, im hiesigen Kreise nur 29 Verkaufsstellen alkoholischer Getränke bestehen zu lassen, und zwar 15 zum Ausschank und 14 zum Detailverkauf. Davon entfallen auf Konitz fünf Ausschankstellen und drei zum Detailverkauf. „So schnell dürfte wohl die Schließung der nach der Meinung der Kommission überflüssigen Gastwirtschaften nicht erfolgen, sonst wäre ein Teil unserer Einwohnerschaft erwerbslos“, schreibt das „Konitzer Tageblatt“. Czersk soll 3, Bruß 1, Long 1, Karsin 1, Wiele 1, Rytel 1, Konarzyny 1 Kleinverkaufsstelle, Schwornegatz 1, Ossowo 1 Kleinverkaufsstelle behalten, ebenso Borowo und Brzezno, Lipnice eine Ausschankstelle, Kosabudy, Nowacerkiew, Ostrowite und Lesno je eine Kleinverkaufsstelle. Gegen diese Beschlüsse der ersten Instanz können binnen 14 Tagen Einsprüche erhoben werden, so daß die Durchführung dieser Beschlüsse der Kommission zur Bekämpfung der Trunksucht aufgeschoben werden können. Die Einspruchserklärungen leitet die Kommission an die zweite Instanz weiter, deren Entschließung dann endgültig ist.

* **Schöneck**, 7. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag abend auf der Station Sobbowitz. Beim Abfahren des Zuges geriet der stellv. Zugführer Josef Crysohn so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nach Danzig ins Krankenhaus gebracht.

* **Zempelburg** (Sępólno), 7. September. Der „Orędownik Urzędowy für den Kreis Zempelburg“ gibt bekannt, daß die Verordnung über die Verladung von Vieh auf den staatlichen Eisenbahnen dahin zu ergänzen ist, daß außer dem Herkunfts- und Gesundheitszeugnis noch die besondere Erlaubnis des Starosten einzufordern ist.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 6. September. Dieser Tage fand in Warschau ein Wettschreiben auf der Schreibmaschine statt, — die erste derartige Veranstaltung in Polen. An der Spitze der Jury stand der frühere Minister Iwanowski. Den ersten Preis errang ein Mitarbeiter der PAT., Herr Kowalczak, der 463 Buchstaben in der Minute schrieb. Den 2. Preis erhielt ein Frl. Surowiczow.

* **Lodz**, 6. September. Im Kreise Łęczyc in der Gemeinde Piaskowica brachte ein Landmann beim Pflügen eine große goldene Kette mit 7 sehr großen Brillanten ans Tageslicht, im Werte von mehreren Milliarden. Nach polnischen Blättern soll es sich um einen historischen Fund handeln.

* **Kalisch**, 6. September. In der Ortschaft Chocz im Kreise Kalisch brach Sonntag nacht Feuer aus, das rasch um sich griff und 21 Wohngebäude sowie 37 mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheunen in Asche legte. Unter anderem wurde auch das Haus, in dem sich das Polizeiamt befand, ein Raub der Flammen. Der durch den Brand verursachte Gesamtschaden beziffert sich auf viele Milliarden Mark.

*

Polnisch-Oberschlesien.

* **Königshütte** (Króleska Huta), 6. September. Zwischen der Frau Tennigkeit, deren Mann wegen einer Salvarsanschiebung im Gefängnis sitzt, und ihrem Liebhaber, dem Kriminalwachtmeister Josef Jakubowski, kam es zu Auseinandersetzungen. In der Folge des Streits erschoß Jakubowski zunächst seine Geliebte und dann aus Furcht vor Strafe oder aus Liebeskummer sich selbst. Die Ermordete ist Mutter von drei Kindern, von denen das jüngste 1½ Jahre alt ist.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 7. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 18 453,75—18 546,25, Auszahlung Warschau 19 950—20 050; in Wien 26—28, Auszahlung Warschau 27½—28½; in Prag 0,0135¼—0,0136¼; in London, Auszahlung Warschau 0,000113; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0023.

Warschauer Börse vom 7. September. Schecks und Umsätze: Belgien 11 400, Danzig und Berlin 0,005, London 1 126 000, Neuyork 249 000, Paris 13 800, Prag 7430, Wien 352, Schweiz 44 850, Italien 10 850. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 7. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 49 875 000 Geld, 50 125 000 Brief, 100 poln. Mark 18 453,75 Geld, 18 546,25 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 239 400 000 Geld, 240 600 000 Brief, Paris 1 Frank 2 892 750 Geld, 2 907 250 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 19 950 Geld, 20 050 Brief.

Schlußkurse vom 7. September. Danziger Börse: Dollar 50 000 000, Pfund Sterling 240 000 000, Polennoten 18 500, Auszahlung Warschau 20 000; im Abendfreiverkehr der Dollar 30 000 000; Neuyorker Parität 33 333 333,33.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	7. September Geld	7. September Brief	6. September Geld	6. September Brief
Holland 1 Gld.	20 847 750.00	20 952 250.00	12 967 500.00	13 032 500.00
Buen.-Air. Pes.	17 157 000.00	17 243 000.00	10 773 000.00	10 827 000.00
Belgien 1 Frcs.	2 405 970.00	2 418 030.00	1 516 100.00	1 523 800.00
Norwegen Kr.	8 618 400.00	8 661 600.00	5 386 500.00	5 413 500.00
Dänemark Kr.	9 675 750.00	9 724 250.00	6 044 850.00	6 075 150.00
Schweden Kr.	13 965 000.00	14 035 000.00	8 778 000.00	8 822 000.00
Finnland 1 Mk.	1 456 350.00	1 463 650.00	917 700.00	922 300.00
Italien 1 Lire	2 274 300.00	2 285 700.00	1 416 450.00	1 423 550.00
England Pf. St.	239 400 000.0	240 600 000.0	149 625 000.0	150 875 000.0
Amerika 1 Doll.	52 867 500.00	53 132 500.00	33 117 000.00	33 283 000.00
Frankreich Fr.	2 942 625.00	2 957 375.00	1 855 350.00	1 864 650.00
Schweiz 1 Frc.	9 536 100.00	9 583 900.00	5 985 050.00	6 015 000.00
Spanien 1 Pes.	7 082 250.00	7 117 750.00	4 428 900.00	4 451 100.00
Tokio 1 Yen	26 433 750.00	26 566 250.00	16 159 500.00	16 240 500.00
Rio de Jan. 1 Milreis	5 087 250.00	5 112 750.00	3 192 000.00	3 208 000.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	74 812.00	75 188.00	46 683.00	46 917.00
Prag 1 Krone	1 181 037.00	1 588 967.00	997 500.00	1 002 500.00
Budapest 1 Kr.	2 892.75	2 907.25	1 989.50	2 000.50

Züricher Börse vom 7. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0023, Neuyork 5,56¼, London 25,13, Paris 30,70, Wien 0,0078¼, Prag 16,55, Italien 23,70, Belgien 25,30, Berlin 0,000010.

Die Landesdarlehnskasse ist heute des Feiertages wegen geschlossen.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kuse vom 7. September. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—7. Em. 14 000. Bank Przemysłowców 17 000. Bank Związku Sp. Zar. 1.—9. Em. 55 000—60 000. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—4. Em. 5100. Poznański Bank Ziemian 1.—5. Em. 4250—4500. — Industrie- und Handelsaktien: Cegielski 1.—9. Em. 17 500—15 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 27 000. C. Hartwig 1.—6. Em. 7500. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 5000. Herzfeld-Viktorius 1. bis 2. Em. 70 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 450 000. Płótno 1. bis 2. Em. 24 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 11 000—10 000. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 40 000—36 000—37 000. „Unja“ (vorm. Bentzki) 110 000. Wisła 180 000—175 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 7000. Zjedn. Brow. Grodziskie 25 000.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen, neu 310 000—350 000 M., Weizen, neu 610 000—660 000 Mark, Braugerste 300 000—350 000 M., Hafer, neu 380 000—410 000 Mark, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 590 000—640 000 M., Weizenmehl (inkl. Säcke) 1 100 000—1 300 000 Mk., Weizenkleie 180 000 Mark, Roggenkleie 170 000 M., Raps 1 000 000—1 200 000 M., Odermennig 900 000—1 000 000 M. — Fortgesetzter Geldmangel hält die Transaktionen zurück. — Stimmung: ruhig.

Danziger Getreidemarkt vom 7. September. Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station. Tendenz: fester. Weizen 46 Millionen, Roggen 32 Millionen, Gerste 28 Millionen, Hafer 36 Millionen, kleine Erbsen 80 Millionen, Viktoriaerbsen 120—160 Millionen, Roggenkleie 24 Millionen, Weizenkleie 28 Millionen.

Materialienmarkt.

Leder. Wilna, 7. September. In Tausenden M. poln. Leichtes Leder gegen bar 960 pro Pud, gegen Wechsel 1100, schweres gegen bar 1000, Wechsel 1250, leichte Sohlen 95 pro Pfund, schwere 95, mittlere 85, farbig, 1. Sorte 60—65 für den Fuß, 2. Sorte 10 Prozent billiger, rohe farbige 1 Dollar für ein Kalbsfell.

Berliner Metallbörse vom 7. September. Preis für 1 Kg. in 1000 Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 15 000—16 000, Originalhüttenweichblei 6225—6750, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 7500—8000, Remalted Plattenzink 6000—6500, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 54 000—57 000, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 50 000—53 000, Reinnickel (98—99 Prozent) 30 000—32 000. Antimon (Regulus) 6500—7000, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 1 050 000 bis 1 100 000.

Holzmarkt.

Vom polnischen Holzmarkt. Im Zusammenhang mit der Festigung des Kurses der Polenmark und dem allgemein empfundenen Mangel an Umlaufsmitteln hat sich das Angebot von Holzmaterialien vermehrt. Gleichzeitig machen die mit jedem Tage zunehmenden Handels- und Exploitationskosten sowie die Finanzlasten, besonders die hohen Ausfuhrabgaben, eine Anpassung der Holzpreise an die allgemeine Teuerung unmöglich. Infolgedessen zeigen die Preise für Holzmaterialien keine steigende Tendenz. Die ungeklärte wirtschaftlich-politische Lage in Europa übt eine hemmende Wirkung auf die Transaktionen aus. Bei einem Kurse von 250 000 Mark für den Dollar werden in 1000 Mark loko Waggon Verladestation folgende Preise verlangt: englische Kiefernbohlen, scharfkantig beschnitten und ohne Fehler, unsortiert, gute: 2800 bis 2900, ebensolche Fichte und Tanne 2400—2500, englische Kiefernbohlen in Normalausmaß (Bauholz) 2300—2400, ebensolche Fichte und Tanne 2000—2100. Unsortierte und scharfkantig beschnittene Fichtenbohlen, ohne Fehler, für den Export nach Frankreich und Belgien: 2350—2450. Unbeschnittene Kiefernbretter (reine Stellmacherware, gute Inlandsgattung): 1250—1350. Beschnittene Kiefernbretter für Zimmerleute, ohne besondere Aussetzungen: 800—900, ebensolche Fichte und Tanne von 760 bis 790. Halbzöllige Kiefernbretter genügend gesucht bis 1000, ebensolche Fichte und Tanne 900 bis 930 bei starkem Bedarf. Kiefernstammholz für den Export, gesund und ohne Fehler, unsortiert, mehr als 25 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende: 1250—1350, Fichten- und Tannenklötze 1050 bis 1150. Gewöhnliche Säge-Langbretter von 16 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende, ohne besondere Aussetzungen: 700—750, Fichte und Tanne 10 Prozent billiger. Erlenklötze für die Ausfuhr, Stammholz erster Gattung 800—900, Fichtenholz für die Papierfabrikation bei geringerem Bedarf 460 bis 480 pro Raummeter (für den Export), Grubenholz in ganzen Längen, nicht ausgeschnitten: 400—430, Telegraphenstangen für die Ausfuhr, in gemischten Längen bis 600. Eichenklötze mittlerer Sorte ohne besondere Aussetzungen, je nach Qualität von 700 bis 850 bei großem Angebot. Eichenklötze (Stammholz), mehr als 30 Zentimeter Durchmesser, ohne Rinde gemessen, Tischlerware, glatt und gerade, für den Inlandsmarkt: 1100—1200, Eichenklötze für die Ausfuhr (Tischlermaterial), gerade, glatt und ohne Knorren 1600—1700, Fournierklötze (Eiche), erste Sorte, mehr als 40 Zentimeter Durchmesser am dünneren Ende (ohne Rinde), weiches Holz, ohne Knorren und Fehler, mit dünnem Geäder: 2800—2100 je nach Entfernung von der Grenzstation. Der Bedarf an eichenem Fournierholz ist nicht schwächer geworden. Eichene Telegraphenstangen in Normal-Exportausmaßen 650—750. Tischlerklötze ohne Fehler: Ulme und Rüster 1050—1150, Weißbuche 800—900, Birke 500—550, Pappel 600—650, Ahorn 1100—1200, Erle 800—850, Esche 1100—1200. Breitspurige Eisenbahnschwellen aus Kiefernholz für die P. K. P. 90—100, für die Ausfuhr 140—150, kieferne Exportsleepers 260—270, eichene Exportschwellen 170—175, belgisches Rundholz 310—330. Gemischte und trockene Brennscheite bis 5000 pro 10 000 Kilo loko Waggon Verladestation bei größerem Bedarf. Tendenz: schwach.

Holz. Wilna, 7. September. Kiefernklötze dick 20—25 Zentimeter 15¼ Schilling für 1 Festmeter, 25—30 Zentimeter 18 Schilling, über 30 Zentimeter 20—21 Schilling, Espe 25 Schilling pro Festmeter, Holz für Papierbereitung 19,5—20. Auf dem Holzmarkt herrscht seit längerer Zeit Stillstand.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 7. September 1923. Geschlachtet wurden am 5. Septbr.: 22 Stück Rindvieh, 29 Kälber, 98 Schweine, 65 Schafe, 7 Ziegen, 2 Pferde; am 5. September: 97 Stück Rindvieh, 48 Kälber, 183 Schweine, 78 Schafe, 13 Ziegen, 5 Pferde.

Es wurden den 7. Septbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:		Schweinefleisch:	
I. Kl.	36 000— M.	I. Kl.	40 000—42 500 M.
II. „	31 000—33 000 M.	II. „	37 000—39 000 M.
III. „	20 000—27 000 M.	III. „	34 000 M.
Kalbfleisch:		**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	32 000—34 000 M.	I. Kl.	29 000—32 000 M.
II. „	28 000—30 000 M.	II. „	28 000— M.
III. „	—,— M.	III. „	—,— M.

Posener Viehmarkt vom 7. Septbr. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: **Rinder:** 1. Sorte 3 800 000 M., 2. Sorte 3 400 000 M., 3. Sorte 2 600 000—2 800 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 5 200 000 M., 2. Sorte 4 500 000 Mark. — **Schafe:** 1. Sorte 4 400 000 bis —,— M., 2. Sorte 3 800 000 bis —,— M., 3. Sorte 3 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 6 600 000 M., 2. Sorte 6 000 000 M., 3. Sorte 5 000 000—5 400 000 M.

Der Auftrieb betrug: 8 Ochsen, 62 Bullen, 97 Kühe, 124 Kälber, 560 Schweine, 408 Ferkel (6—8 Wochen alte 700 000—1 000 000 M. das Paar, 9 Wochen alte 1 200 000—1 500 000 M. das Paar), 35 Schafe, 68 Ziegen — Tendenz: ruhig.

Habe meine Klinik
für innere und Nerven-Krankheiten
von ul. Kopernika 2 nach

plac Wolności 5
verlegt.

Dr. J. Król,
Spezialarzt für innere und Nerven-Krankheiten.

Röntgen - Laboratorium
für Diagnose und Therapie.

Elektro-physik. Kabinet
mit künstl. Höhensonne, Galvanisation, Faradisation, Endoskopie, Osthiodiagraphie, Elektrocardiographie, Diathermie, Franklinisation etc.

Chemisch - bakteriolog. Laboratorium
für Urin-, Kot-, Magensaft-, Auswurf-, Blut-, Lumthalflüssigkeit-Untersuchungen ete. 8990
Sprechstunde (nur in der Klinik) täglich von 9—11. — Telefon 1910.
Für Auswärtige außerdem nachm. 4—5.

Dr. Soboczyński
Zduny 1, Ecke Pomorska
Spezialarzt
für 8976
Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
hält wieder
täglich Sprechstunden
ab v. 10—12 und 3—5.

Josef Czarnecki — *Paul Czarnecki*
Dentist — *Dentist*
Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 7451
Sprechstunden 9—5 Uhr.

Tanzschule Pawlicki
Demnächst beginnen meine diesjährigen
Tanzkurse 8991
und nehme Anmeldungen täglich entgegen.
Pawlicki, Tanzlehrer, **Dworcowa 52.**

Englischen Unterricht
erteilt ein Engländer. Erste Klasse englische Grammatik wird täglich eine Stunde erteilt und zwar Damen und Herren in der freien Zeit. Anmeldungen 10018
Wilczak, Nakielska 3, part., links.

Möbel-Versteigerung.
Montag, d. 10. September 1923, vorm. 11 Uhr, werde ich **wegen Fortzuges ulica Chodkiewicza** (Bleichfelderstr.) 38, 1. Etage, noch sehr gut erh. Möbel meistbiet. versteigern. **Büfett mahag.,** Schränke mahag., Sofas, Tische, Stühle, **Standuhr,** Schreibtisch, Flurgarderobe, Bettgestelle mit Matratzen, **mehrere Stand Betten,** Geweihe, Spiegel, Waschtisch, Nachttische, Paneelbretter, Sofaumbau, eine kompl. Kücheneinricht., Lampen und Kronen, Portieren, Gardinen, Porzellan, Haus- und Küchengerät u. vieles andere. Besichtigung 1 Stunde vorher. 10020
Józef Pianiarski, Auktionat. u. Taxator.
Kontor ul. Zamojskiego (Steinstr.) **20.**

Ungar- u. Bordeaux-Weine
Rhein- u. Mosel-Weine
Deutsche Schaum-Weine
empfiehlt 10028
R. G. Schmidt
Bydgoszcz, Jagiellońska 59.

Cazimi Metamorphosa:
Crem, Seife, Puder
sind das Beste zur Beseitigung von Sommersprossen, gelben Flecken, unreinem Gesicht sowie zur Erhaltung eines jugendfrischen, sammetweichen Teint.
Nur zu haben in der 10040
Minerva-Drogerie
Sniadeckich 42a — Ecke Sienkiewicza

Bydgoszcz, im September 1923.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, ganz ergebenst mitzuteilen, daß ich die von mir im Jahre 1911 begründete Firma 8997

Anton Pilinski,
Agentur- und Kommissions-Geschäft

in eine G. m. b. H. umgewandelt und meinen 12 Jahre bei mir tätigen Mitarbeiter, Herrn

Bruno Gąsiorowski

in Anerkennung seiner Dienste als Gesellschafter aufgenommen habe.

Das Geschäft wird in der bisherigen Weise fortgeführt, und ich bitte, das Vertrauen und Wohlwollen, das mir entgegengebracht worden ist, auch auf Herrn Gąsiorowski zu übertragen. Die neue Firma wird lauten:

„SANTOS.‘ Agentur für Lebensmittel und Kolonialwaren G. m. b. H.
„SANTOS“ Agencja artykułów spożywczych i kolonjalnych T. z o. p.

Alleiniger Vorstand der Gesellschaft ist Herr Bruno Gąsiorowski.

Hochachtungsvoll **Anton Pilinski.**

Buchführungs-Unterricht 8531
Maschinenschreiben, Stenographie, Bücherabschlüsse ꝛc.
G. Vorreau, Bücherrev., **Jagiellońska** (Wilhelmstraße) **14.** Telef. 1259.

Unterricht
in der **poln. Sprache** erteilt Kongreßpolin, am liebst. an Erwachs. Zu erfr. v. 11—2 10008
Cieszkowsk 17, II, r.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** Lehrerinnen, (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkest.) 11, I. l. 7116

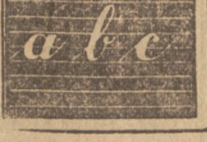
Anmeldungen
zum 8790
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle **Elisabethstr. 4.**

Gottesdienst
in der Synagoge.
Montag, den 10. Sept.
S'chor Briß
morgens 6½ Uhr,
Abendandacht, Beginn des Rosch-Haschonofestes 6¼ Uhr.
Dienstag, den 11. Sep.:
Morgens 7 Uhr
Predigt 9½ „
Abendandacht 6¼ „
Mittwoch, den 12. Sep.:
Morgens 7 Uhr
Predigt 9½ „
Während d. Predigt bleib. d. Türen geschloss.
Vorstand der Synagogengemeinde
Adam. 8995

Hebamme
nimmt 8969
Bestellungen
entgegen.
R. Skubińska,
Bydgoszcz-Wilczak,
ul. Nakielska 17, part

Land-Maschinen Walbet-Vistula
wie
Düngerstreuer, Schlicht- und Ringelwalzen, Drillmaschinen, Breitdrescher, Getreide-Reinigungmaschinen, Bügelgöpel, Trommel- und Scheibenradhäcksler für Kraft- und Handbetrieb, Rübenschneider, Kartoffelgraber, Kartoffeldämpfer, Kartoffel - Sortier- und Reinigungsmaschinen, kompl. Holzkreissägen
liefere zu konkurrenzfähigen Preisen ab meinem Lager Bydgoszcz und den Fabrikhäusern der **Muscate, Betcke Akt.-Ges.**
Stilles u. Victoria-Walzen-Schrot-, Quetsch- und Mahlmühlen am Lager.
Gustav Conrads, Bydgoszcz,
Inh. **F. Rosinski,** 8998
Sobieskiego 5. — **Telefon 394.**

Schul-Tafeln



Büroartikel, Durchschlag-, Pack- und Einschlag-, Pergamin-, Lösch-, Seiden-, Crepe- und Büropapiere.
Segrobo T. z o. p.,
Großhandlung,
Bydgoszcz, 8764
1. Haus am Bahnhof.

Achtung! 9847
Unter Chiffre **U. 6987**
abgeholte Bewerbung wird der Abholer dringend ersucht, die Originalpapiere (B. Grylewicz) an die Gschst. dieser Ztg. abzugeben.

!! Achtung !!
Vertretung der ersten Warschauer Hutfabriken. 10035
Engros-Verkauf
von Mützen und Hüten.
Detail-Verkauf
in Kurz- und Trikot-Waren, Damen- und Herren-Artikeln.
M. Dembus
Sw. Trójcy 19. — **Sw. Trójcy 19.**



Kaufen jeden Posten Schafwolle
Zahlen die höchsten Preise.
Tauschen um gegen gesponnene Wolle, Baumwolle und Leinen, ebenfalls gegen fertige Waren.
Engros-Verkauf von Strumpfwolle.
Für Wiederverkäufer billigste Preise.
Spezialwollgeschäft Wu. Ge.,
Bydgoszcz, Dworcowa 31a. 7837
Telefon Nr. 1189. :—: Telefon Nr. 1189.

Singer-Nähmaschinen
für die verschiedensten Nähzwecke.
Unterricht im Stopfen u. Sticken.
Singer Sewing Madrine Company.
Bydgoszcz, Stary Rynek 15.
Toruń, Szewska 3.
Brodnica, Farna 2. 8981

Wichtig für Geschäftsinhaber und Hausfrauen!!!



Diebessichere Vergitterungen v. Fenstern, Türen, Kellerräumen. Vorhängeschlösser für Magazine und Keller, Reparaturen an Badeöfen, Badewannen und Wasserkranen. Instandsetzung aller Art Küchengeschirr, wie: Eimer, Töpfe usw. werden in meiner Schlosserei prompt und billig ausgeführt. 10024
Schlossermeister H. Guhl, Pomorska 43.

Echte Reiher **beste Kapitalsanlage**
Große Auswahl in Paradies-, Kronen- u. Stangenreihern usw.
Umpresshüte auch für **Herren** schnellstens wie neu
Umarbeitungen auch von **Pelzsachen** gut und sachgemäß
Hand- und Brieftaschen. 7738
Martha Kuhrke, Niedźwiedzia Bärenstraße **4.**

Kino Kristal
Heute, Sonnabend: **Premiere!**
Der große Millionen-Prunkfilm!
Die Teppichknüpferin von Bagdad
Monumentales orientalisches Drama in 7 Akten, aus dem Reiche des Halbmondes.
Feenhafte Ausstattung. — Erstklassiges Spiel.

Paß-bilder
Vergrößerungen Bilder
und 8620
Postkarten
in erstklassiger Ausführung
liefert **billigst**
und
schnellstens
Atelier Viktoria
Inh. A. Rüdiger
nur **ul. Gdańska 19.**

Kalisalz
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Kohlen
und
Wagenfett
bietet an
Landw. Ein- u. Verk.-Verein,
Bydg. - Bielawki,
Tel. 100. 8885

Jedes Quantum
Torf
oberschles. u. Dombrow.
Kohle, Holz
klein gehauen u. raummeterweise sowie
Buchen - Holzkohle
Drahtnägel
von 2—5 Zoll Länge en gros und détail zu mäßig. Preis. empfiehlt
Fa. „OPAŁ“
ul. Dworcowa (Bahnhofstr.) 18 d
Telefon 1285.
8626

Pelzsachen
werden angef., mod. Form u. saub. Ausführung sowie **Mützen** jeder Art. 10025
Bunn & Sohn,
Danzigerstraße 153.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 9. Sept. 1923. (15. n. Trinitatis).
Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 2½: Hoffnungsbund. 4 Uhr: Jugendbund f. E. C.
Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Vom 15. bis 25. September finden im
Blumweschen Kinderheim
Prinzenthal, Nakelerstr. 25, täglich abends 8 Uhr:
religiöse Vorträge
statt. Nachmittags 4 Uhr eine **Bibelstunde.**
Zu den Veranstaltungen ist jedermann herzlich eingeladen. 10050

Kabarett Bonbonnière
Dworcowa 35 — **Bahnhofstr. 35**
10 Min. lacht alles, wenn der Komiker
Primtens
arbeitet. — Außerdem:
Czesław Wojczitowski, Conferenzier
Tiko, Romanzen-Sängerin
Olszewska, Fantasie-Tänzerin
Kalinowska, Kosacken-Tänzerin
Ania Esop. 12. 9, Benefiz
Lola Hudzyńska, Koupletistin
Robinska, Chansons.
Am Klavier: **Bruno Gleinert.**
Sonntag Anfang 7 Uhr.
10014 Hochachtungsvoll
Jlonka de Szillassy.

Kawiarnia Gdańska
G. Rollauer



Sonntag, den 9. September
Krebssuppe 8984
Riesen-Krebse
Eisbein mit fr. Sauerkraut

Musik
zu allen Vereinsfestlichkeiten, Hochzeitsfeiern und dergleichen stellen die Musiker
O. Brandt & R. Firse,
Bydg., Art. Grottgera (Schleusenstr.) 2. 9065

Hafer
Gerste
und
Kleie
bietet an
Landw. Ein- u. Verk.-Verein,
Bydg. - Bielawki.
Tel. 100. 8886

Junger Foxterrier
Freitag in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält **anständige** Belohng.
Cieszkowskiego 6, II, l.
10041

---

5. Schleuse.
Sonntag, d. 9. Septbr.
Großer 10046
Kavalier-Ball.
Anfang 5 Uhr.
Personen zweifelh. Rufes haben keinen Zutritt. **Der Wirt.**

Alt-Bromberg.
Täglich 8860
Konzert

Deutsche Bühne
Bydgoszcz E. V.
Sonntag, 9. Septbr., abends 8 Uhr:
Nachtbeleuchtung
4 Grotesk. v. Kurt Götz.
Vorverkauf bei Hecht und Neitzke.
Am Sonntag ist die Theaterkasse Gdańska 134 von 11—1 und abends ab 7 Uhr geöffnet. 9010

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205.

Bromberg, Sonntag den 9. September 1923.

Albanien.

1. Lage und Grenzen.

Das geschlossene albanische Sprachgebiet läßt sich annähernd durch eine Linie begrenzen, die in der Bucht von Spizza beginnt, über Podgoritza bis in die Nähe von Novibazar führt und von dort über Prizrend südwärts zum Ochrida- und Prespasee und weiter südwärts zum Hafen von Pagania gegenüber von Korfu verläuft. Aus diesem Gebiete schnitt die internationale Grenzkommission von 1913 eine Rumpfzone heraus, von welcher der nördliche Teil des Sprachgebiets abgetrennt wurde, so daß das Gebiet nördlich des Skutarisees, ferner die Städte Gusinje, Ipek, Gjakova und Prizrend den Südslawen überlassen wurden. Diese im November 1921 von der Botschafterkonferenz in Paris korrigierte Rumpfzone, der heutige Freistaat Albanien, bildet im allgemeinen ein Rechteck von 330 Kilometer Nordsüdlänge (meist Küste im Westen) bei durchschnittlich 100 Kilometer Breite, umfaßt somit etwa 30 000 Quadratkilometer und nimmt einen Teil des dinarischen, den ganzen Westen der Balkanhalbinsel durchziehenden Gebirgssystems, eines einheitlichen Faltengebirges, ein. Im allgemeinen wird der Freistaat von einem rauhen Hochgebirgsland eingenommen, das an der Nord- und Ostseite sich bis zu 2500 Meter über den Meeresspiegel erhebt und sich infolge der seit Jahrtausenden betriebenen extensiven Ziegenwirtschaft nomadisierender Hirtenstämme in fortschreitender Verkarstung befindet. An der Küste sind dem Bergland vom Skutarisee bis zur Vojusamündung schmale Ebenen vorgelagert, die z. T. mit Wald- und Grassümpfen bedeckt sind.

2. Bevölkerung.

Der Freistaat zählt etwa 700 000 Einwohner. Genaue Ziffern liegen allerdings nur über das von den österreichischen Truppen 1916—1918 besetzte Gebiet vor. Gestützt auf diese Zahlen, läßt sich mit Sicherheit erkennen, daß die größte Zahl an Volksfremden die über das ganze Gebiet zerstreuten Zigeuner mit etwa 10 000 Köpfen bilden, während Südslawen, Walachen, Bulgaren und Griechen insgesamt nur Minderheiten von wenigen tausend Seelen darstellen. Da das österreichische Okkupationsgebiet laut der Volkszählung von 1918 bei 20 000 Quadratkilometer rund 520 000 Einwohner aufwies, kann die restliche Zone des Freistaates, das Gebiet von Kortscha und der nördliche Epirus, mit 10 000 Quadratkilometer auf 250 000 Einwohner geschätzt werden. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind annähernd 80 Prozent der Bevölkerung Mohammedaner und je 10 Prozent römisch-katholisch (im Nordwesten) und griechisch-orientalisch (im Süden).

Die wichtigsten Städte sind Argyrokastro mit 11 000, Berati mit 9000, Durazzo mit 4200, Elbasani mit 10 100, Kavaja mit 5500, Kruha mit 3900, Skutari mit 23 100, Tirana mit 10 300 und Valona mit 4900 Einwohnern.

3. Geschichte.

Nachdem als erste Indogermanen Griechen und Thraker auf der Balkanhalbinsel, die pelasgischen Ureinwohner nach Nordwesten abdrängend, erschienen waren, folgten ihnen, von den Ursitzen der Indogermanen kommend, die Illyrier, die sich namentlich in der westlichen Balkanhalbinsel festsetzten und sich nordwärts bis zur Ostsee ausbreiteten, im Landinnern als räuberische Hirtenstämme, und auf der Adria als Seeräuber den Schrecken der Nachbarvölker bildend. In die Zeit des Beginnes der römischen Herrschaft fällt die erste Erwähnung der Albanoi, als eines illyrischen Stammes (mit einer Stadt Albanopolis) im Hinterlande von Durazzo, welcher Name schließlich auf den noch erhaltenen Rest des Volkes überging. Durch die unaufhörlichen Rekrutenaushebungen für Römer und Byzantiner geschwächt, wurden die Albanier im 5., 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. von Goten, Slowenen und Bulgaren überrannt und kamen im 14. Jahrhundert schließlich unter serbische Herrschaft, während die Küstenstriche den Neapolitanern und später den Venezianern anheimfielen. Nach der Entscheidungsschlacht bei Kossovo auf dem Amselfelde 1389, wo die Albaner mit den Serben und Madjaren den Türken unterlagen, wanderten zahlreiche albanische Stämme in das entvölkerte Griechenland aus, wo sie den Türken tapferen Widerstand leisteten. Die Glanzzeit der albanischen Geschichte knüpft sich an den Namen Georg Kastriota genannt Skanderbeg, der durch 25 Jahre sich gegen die Türken behauptete und zu einem Vorkämpfer abendländischen Wesens gegen die Türken wurde. Nach seinem Tode trat allmählich der größte Teil des Vokes zum Islam über; nur die nordwestichen Bergstämme hielten trotz aller Bedrängnis zum römisch-katholischen Glauben und ein Teil des Volkes in Südalbanien und im Epirus zur griechisch-orthodoxen Kirche. In diesen Glaubenskämpfen, in denen die Stämme sich gegenseitig bekriegten, wurde ein beträchtlicher Teil des Volkes aufgerieben und dieses weiterhin durch Massenauswanderungen, namentlich nach Unteritalien, geschwächt. Obwohl nun die mohammedanischen Albaner infolge ihrer Intelligenz und Kriegstüchtigkeit bald den Kern des türkischen Heeres bildeten, und zu den höchsten militärischen und zivilen Stellen im osmanischen Reiche gelangten, so wurde die türkische Herrschaft in Albanien selbst ununterbrochen von Aufständen erschüttert, so daß sie sich im wesentlichen auf die Städte beschränken mußte, während die Bergbewohner, namentlich im Norden, nach wie vor ihre alte Stammesverfassung und ihre innere Selbstverwaltung nach einem Jahrhunderte alten Gewohnheitsrechte, dem „Kanun i Lek Dukagjinit", beibehielten. Der letzte Aufstand in Nordalbanien wurde 1912 von den Jungtürken niedergeworfen; allein noch am 28. November 1912 konstituierte sich in Valona eine Versammlung albanischer Notabeln als Nationalversammlung und rief die Unabhängigkeit Albaniens aus, die durch die Londoner Botschafterkonferenz am 20. Dezember 1912 auch anerkannt wurde, worauf im Balkankriege Anfang 1913 Serben und Montenegriner Nord-Albanien besetzten und erst durch die Kriegsdrohung Österreich-Ungarns zum Abzuge gezwungen werden konnten. Die Landesgrenzen wurden sodann von einer internationalen Grenzkommission festgelegt; allein der von der Nationalversammlung zum Landesfürsten gewählte Prinz Wilhelm zu Wied vermochte sich, von den Mächten ohne die nötige Unterstützung gelassen, gegen die mohammedanischen Mittelalbaner nicht zu behaupten und verließ wenige Wochen nach Ausbruch des Weltkrieges, am 8. September 1914, unter einer Rechtsverwahrung das Land, in dem nun blutige Unruhen ausbrachen. Anfang 1916 nahmen die österreichischen Truppen in Verfolgung der serbischen Armee Albanien bis zum Vojusa und zum Ochridasee in Besitz, bauten die unzureichenden Verkehrswege aus, vervollkommneten die Zivilverwaltung und führten 1918 die erste Volkszählung durch. Die Italiener hingegen besetzten Valona und Umgebung, die Griechen Argyrokastro und die Franzosen Kortscha. Nach dem Abzuge der Österreicher (Oktober 1918) wählte eine Nationalversammlung in Durazzo eine provisorische Regierung, der nach der am 20. Januar 1920 durch eine neue Nationalversammlung zu Ljuschnja genehmigten Verfassung eine ordnungsmäßige folgte. Die chaotischen Zustände, die nach dem Abzuge der Österreicher wieder im Lande einzureißen begannen, ließen freilich die Aufteilung unter die Nachbarstaaten nur noch als eine Frage weniger Monate erscheinen. Jedoch erkannte schließlich die Botschafterkonferenz in Paris am 9. November 1921 die Regierung de jure an und setzte endgültig die Landesgrenzen fest, so daß die Serben, Griechen und Italiener die von ihnen besetzten Gebiete Albaniens größtenteils räumen mußten, und im Frühjahr 1922 gelang es der Volkspartei, hinter der die gesamte Intelligenz steht, unter Führung des jugendlichen Achmed Bey Zogolli, eines Großgrundbesitzers in der mittelalbanischen Landschaft Matja, die Fortschrittspartei niederzuringen, die vor allem den konservativen Großgrundbesitz vertritt und mit Hilfe Italiens die dem jugoslawischen Staate einverleibten albanischen Gebiete wiederzugewinnen hofft.

4. Außenpolitische Lage.

Albanien verdankt seine Unabhängigkeit in erster Linie der strategischen Bedeutung seiner Küste und namentlich der Bucht von Valona; denn diese in italienischem Besitz würde die Adria zu einem „Mare clausum" machen, in dem die schwache südslawische Kriegs- und Handelsflotte zur Ohnmacht verurteilt wäre, während durch eine slawische Besitzergreifung Valonas, von dem aus Brindisi mit Torpedoboot in 2½ Stunden erreichbar ist, Italien auf das äußerste bedroht würde. Auch eine dauernde Besetzung Valonas durch die Griechen wäre für Italien unerträglich, so daß Italien gezwungen ist, als der entschiedenste Wächter der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Albaniens aufzutreten. Andererseits macht es den Eindruck, daß das vom Parteihader und von religiösen Gegensätzen zerrissene albanische Volk noch immer vollkommen unreif für eine selbständige Verwaltung sei, und daß eine dauernde Selbständigkeit und eine geregelte Verwaltung, die das Land aus dem Zustande der gänzlichen Verwahrlosung zu führen vermag, nur unter Anlehnung an einen starken Nachbarstaat verwirklicht werden könne. Schon wird von Belgrad aus Stimmung für eine Personalunion zwischen Serbien und Albanien gemacht, die Verwirklichung dieser Idee müßte langsam, aber unaufhaltsam zur Auffaugung des albanischen Volkstums durch das Serbentum führen.

Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen (Pleszew).

Der Herr Wojewode von Posen hat eine Hauskollekte unter den Evangelischen der Wojewodschaft für die Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen genehmigt. Da mag von diesem Werke christlicher Liebe etwas erzählt werden.

Pleschen ist eine der ältesten Stadtsiedelungen des Posener Landes und liegt an einer zur Prosna führenden Talrinne auf der Hochfläche. Rechts vom Kleinbahnhof grüßt ein weißer viereckiger stumpfer Turm aus dem Baumgrün. Das ist die evangelische Kirche. Dorthin lenke ich meine Schritte. Die Kirche, in Basilikaform, liegt etwas abseits von der Straße, dicht daneben das Pfarrhaus, gegenüber ein Platz mit Anlagen, an dem Platz mehrere Gebäude, ein größeres neues und mehrere kleine Häuschen, die miteinander durch Zwischenbauten verbunden sind. Das sind die Jost-Strecker-Anstalten.

Im Revolutionsjahre 1848 trat Johann Hinrich Wichern als Herold der inneren Mission auf und rief durchs Land: „Die Liebe muß wieder in die Kirche und ins Land hinein!" Von Wicherns Geist war auch der Pleschener Pfarrer Karl Gottfried Strecker ergriffen. Er eröffnete am 3. August 1854 ein Rettungshaus für Knaben und fügte 1862 ein zweites für Mädchen hinzu. Als sich die Gemeinde 1888 zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum rüstete, wurde er unerwartet aus seinem arbeits- und segensreichen Leben abgerufen. Sein Nachfolger war der Pastor und spätere Superintendent Maximilian Raddatz. Der hatte die Rettungsanstalten durch schwere Zeiten hindurchzuführen. Als man das 50jährige Jubiläum am 3. August 1904 zurüstete, lag Raddatz schon auf dem Sterbelager, er erlebte zwar den Jubeltag noch, war aber am nächsten Tage schon entschlafen.

Nach langer Verwaisung wurde 1905 der Pfarrer Oswald Jost in das Pleschener Pfarramt und damit auch in die Leitung der Rettungshäuser berufen. Mit großem Eifer und erbarmender Liebe nahm er sich der Kinder an, und die Zahl der Zöglinge, die während der letzten Jahre bis auf 35 herabgesunken war, stieg bald wieder auf die frühere Höhe. Pfarrer Jost wurde zudem auf eine neue Arbeit gestoßen. Auf seinen seelsorgerlichen Besuchen von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf trat ihm gerade hier in der Diaspora in manchen Familien ein unbeschreibliches Elend entgegen. So fand er in einer überaus traurigen Umgebung ein verkrüppeltes Kind von 10 Jahren; geistig wohl normal, konnte es dennoch die Schule nicht besuchen. Es vermochte sich nur auf dem Gesäß weiterzubewegen. Ein Anblick, der zu Tränen rühren mußte. Dazu noch körperlich verwahrlost, vor einer Kneipe hockend, um einige Pfennige oder einen Schnaps von den Bauern zu erhaschen.

In einem andern Dorfe fand er ein Mädchen, zu dem sich bis dahin niemand bekannte. Das Wechselbalg, so hieß es im Munde der Leute. Zigeuner sollten es zurückgelassen haben. Es war dem Dorf zur gesetzlichen Pflege überwiesen worden. Von einem ging es zum andern und holte sich heute hier und morgen dort sein trauriges Bettelbrot. Sein Geist war schon seit Jahren stumpf, blöde stierte es vor sich hin, zu jeglicher Arbeit war es unfähig. Es konnte sich aber noch freuen über ein freundliches Wort, und doch hatte es bisher noch nicht viel freundliche Worte gehört; denn überall wurde es als eine Last des Dorfes betrachtet und oft mit Ekel angeschaut und fortgestoßen.

So fand er im ganzen 10 solcher unglücklichen Menschenkinder vor, die nicht allein um ihres Gebrechens willen so beklagenswert gewesen waren, sondern schon deshalb, weil sie aller Liebe und Pflege entbehrten. Und doch trugen sie ein Herz in ihrer Brust, das sich nach Liebe sehnte. Das Pfarrers Bemühungen, diese Elenden in Anstalten unterzubringen, waren vergeblich. Entweder war kein Platz vorhanden, oder eine unentgeltliche Aufnahme war unmöglich. Da er diese Ärmsten aber nicht in ihrem Elende lassen wollte und konnte, mußte er sich selber Hilfe schaffen. Er teilte der Gemeinde von der Kanzel herab diese Not mit und bat um Hilfe. Sofort regten sich die Hände und Herzen, und von allen Seiten wurden ihm Gaben der Liebe für diesen Zweck gereicht. Die Höhe der Kirchensammlung ließ in ihm aber den Entschluß reifen, für diese Krüppel und Siechen nicht nur ein Zimmer, sondern ein ganzes Haus zu schaffen. Schon ein halbes Jahr später stellte sich die Notwendigkeit ein, ein neues Heim hinzuzukaufen; denn die Zahl der Bittenden wuchs von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr. 1919 umfaßten die Anstalten bereits 350 Seelen, die auf 10 Häuser verteilt waren. Sie umfaßten zwei Rettungsanstalten für Knaben und Mädchen, ein Kinderkrüppelheim, ein Siechen- und Altersheim, ein Heilerziehungsheim für Knaben und Mädchen und ein Zufluchtsheim für gefallene Mädchen.

Der Rundgang durch die Anstalten beginnt im Zufluchtsheim für schulentlassene Mädchen, die sich in leiblicher und seelischer Not befinden, in Gefahr stehen zu fallen oder bereits gefallen sind. Es soll verhütet werden, daß diese Mädchen wieder auf die Straße kommen. Darum werden ihnen die Pforten des Heims geöffnet. Freiwillig kommen sie hinein, freiwillig unterziehen sie sich der ihnen zugewiesenen Arbeit. Nur der Hausordnung haben sie sich zu fügen. Sie können auch jederzeit die Anstalt wieder verlassen. Daneben ist das Kinderkrüppelheim. Der Anblick der beklagenswerten kleinen Geschöpfe muß einem durchs Herz gehen. Im Gegensatz zu Wolfshagen werden nur solche Krüppelkinder aufgenommen, bei denen eine Heilung oder auch nur Linderung des Leidens ausgeschlossen ist. Mit dem körperlichen Krüppeltum ist häufig genug auch ein geistiges verbunden. Blöde starren sie vor sich hin, für alles unempfänglich, nur für eins nicht, für — Liebe. Sie können sich noch freuen über einen freundlichen Blick, über ein freundliches Wort, auch wenn sie es nicht verstehen.

Das Bild dieses Kinderelends geht mit mir mit, als wir bereits in den nächsten Räumen sind, im Siechen- und Altersheim. Hier tritt uns die Not des Alters mit den verschiedensten Gebrechen entgegen. Auch eine Blinden- und Taubstummenstation ist vorhanden.

Dann überschreiten wir eine Straße und besuchen die Räume des sog. Heilerziehungsheims, in dem früher schwachsinnige und psychopathisch veranlagte Kinder Aufnahme fanden. Infolge der Not der Zeit hat aber diese Arbeit an den Schwachsinnigen samt der Hilfsschule eingestellt werden müssen. Jetzt ist in den Räumen eine Waisenanstalt für Mädchen untergebracht.

Vom Mädchenwaisenhaus gehen wir durch den schönen Garten, den Tummel- und Festplatz der Kinder, über das Gemüseland zum Knabenwaisenhaus. So viele Kinder, so viele verschiedene Schicksale. Während des Krieges wurden in die Pleschener Waisen- und Rettungshäuser auch wolhynische Flüchtlingskinder aufgenommen. Jedes von ihnen hat eine besondere Geschichte.

Zum Schluß wird noch der Gottesacker neben dem Pfarrhause besucht. An der Mauer befindet sich ein Grab, das sonst nicht weiter auffällt; das hat folgende Inschrift: „Hier ruht in Gott unser lieber Vater Marionettenspieler und Kammerjäger Joseph Bomlas Bose aus Suhlau." Mein Führer erzählt mir, daß das ein Zigeunerhäuptling gewesen ist, und alle 3—4 Jahre kommen Zigeuner und stellen ein Töpfchen mit Essen an das Grab. An der Friedhofskapelle steht eine große Linde. Davor erhebt sich ein schmiedeeisernes Kreuz mit einem Strahlenkranz und der Inschrift: „Altarstelle der ersten ev. Kirche allhier von 1799 bis zum 9. Juli 1848. Zur Erinnerung an die Nachwelt. Gedenket, Kinder, eurer Väter, wo sie für euch gebetet haben." Nicht weit davon entfernt befindet sich das Grab des Pfarrers Strecker mit dem bezeichnenden Bibelspruche 1. Kor. 13, 8: „Die Liebe höret nimmer auf."

Jetzt sind die Jost-Strecker-Anstalten in größter Bedrängnis. Bei der großen Teuerung, zumal der Winter vor der Tür steht, droht immer wieder die Frage: „Müssen die Türen nicht doch eines Tages geschlossen und die Krüppelkinder, die Alten und Siechen auf die Straße gesetzt werden?" Der liebe Leser mag, soviel an ihm liegt, die Antwort darauf geben, zumal wenn er gesunde Kinder hat. Er kann mithelfen, daß die Liebe an den Elenden nicht aufhört.

Fr. Just.

Kleine Rundschau.

* **Absonderliche letztwillige Verfügungen.** Der im Jahre 1519 verstorbene Kaiser Maximilian ordnete in seinem Testament an, daß seine Leiche in einem gewöhnlichen Sarg begraben und mit ungelöschtem Kalk bedeckt werden solle. Vor der Einsargung aber sollten alle Zähne ausgezogen und mit den abrasierten Haaren zusammen öffentlich verbrannt werden. Richard, Herzog der Normandie, der im Jahre 996 starb, verfügte letztwillig, daß er unter dem Tor der Kathedrale von Rouen beigesetzt würde, damit alle Gläubigen über ihn hinwegschritten. Er war demütiger als ein kleiner Adeliger des Pariser Chatelet-Viertels, der seinerseits anordnete, daß seine Leiche wagrecht in eine Mauer eingemauert werde, damit ihm der Pöbel nicht auf dem Leibe herumtrample. Eduard, König von England, der die durch die Schotten erlittene Niederlage nicht verwinden konnte, befahl letztwillig, seinen Körper zu kochen, das von den Knochen gelöste Fleisch zu begraben und die gesammelten Knochen in einer Urne zu verwahren, die immer im Gefolge des englischen Heeres mitgeführt werden sollte, damit wenigens seine Gebeine sich bei der Niederlage der Schotten freuen konnten. Sein Sohn Eduard II. ließ diese letztwillige Verfügung indessen unbeachtet, und der Volksaberglaube sah in diesem Ungehorsam gegen den Willen des Vaters den Grund des Unglücks, das über ihn kam. Besondere Grausamkeit und Rachsucht legte jene Königin Austrigildis an den Tag, die von ihrem königlichen Gemahl das Versprechen erhielt, die beiden Ärzte, die sie behandelt hatten, mit ihr begraben zu lassen.